

SCHULJUS

Informationsblatt der Stadtschulen Solothurn Nr. 54 • Juni 2025



Wir bilden aus!



Unsere Lernende
Jasmine Beyeler
in action.



Traumjob Schreiner:in

ADAM SCHREINEREI
INNENAUSBAU **AG**

ADAM SCHREINEREI AG
Weissensteinstrasse 115
4515 Oberdorf

Telefon 032 622 17 69
info@adam-schreinerei.ch
www.adam-schreinerei.ch

HESS
for better mobility

WIR SUCHEN DICH

Starte deine Karriere bei HESS

Automatikmonteur/-in EFZ | Carrossierlackierer/-in EFZ
Carrosseriespengler/-in EFZ | Gestalter/in Werbetechnik EFZ
Fachmann/-Frau Betriebsunterhalt EFZ | Informatiker/-in EFZ
Fahrzeugschlosser/-in EFZ | Kauffrau/Kaufmann EFZ
Konstrukteur/-in EFZ | Lackierassistent/-in EBA | Logistiker/-in EFZ

Bewirb dich noch heute bei uns - wir freuen uns auf dich!

Weitere Informationen für dich auf www.hess-ag.ch/ausbildung



Loslassen – vertrauen

Wenn Sie diese Zeilen lesen, bin ich definitiv nicht mehr in meinem Amt. Ich habe losgelassen, was mir in den 15 Jahren eine Herzensangelegenheit war, unsere Stadtschulen, eine gute Schule – eine ganzheitliche Bildung für unsere Kinder.

Liebe Leserin, lieber Leser

Alle Mitwirkenden haben hierfür stets ihr Bestes gegeben. Infolge der Reformen wie Sek I-Reform, Harnos, Spezielle Förderung, Digitalisierung, neue Übertrittsverfahren, neue Beurteilung, Abschaffung der Schulinspektorate und der teilautonomen Schulen, Abschaffen der Noten in der Unterstufe, Einführen dieser und wieder Abschaffen, Schulzimmer räumen infolge Sanierung und wieder einrichten etc. mussten sie dabei so einiges loslassen. Es waren dies unter anderem ihre Gewohnheiten, ihre Überzeugungen, ihr Material, ihre Räumlichkeiten, und teilweise ihre Kolleginnen und Kollegen. Ein Loslassenkönnen basiert auf Offenheit und Vertrauen bei gleichzeitiger Wertschätzung des bisherigen persönlichen Wirkens und Bewirkens.

Aufräumen, die Sachen in Ordnung bringen, kann im Veränderungsprozess psychologisch hilfreich sein. So jedenfalls habe ich meinen Austritt gestaltet. Der Prozess war emotional, arbeits- und zeitintensiv. Meinem 95-jährigen Vater musste ich dabei erklären, vorübergehend leider keine Zeit für Besuche zu haben, da ich es nicht anders tun könne, als mein Büro vollständig entrümpelt, gut aufgeräumt und sauber zu

hinterlassen und die Pendenzen abgebaut zu haben. Mein Vater reagierte mit Verständnis und bemerkte: «Das isch äbe gueti Erziehg» – Dies ist gute Erziehung. Ich musste lachen – seines und meines Alters wegen und seiner Feststellung «Das isch äbe gueti Erziehg». Blitzschnell tauchte mir die Frage auf, was denn eigentlich gute Erziehung sei. Ist dies, so wie ich geprägt wurde, indem die Arbeit stets an erster Stelle steht oder wäre es nicht doch besser, das Private höher zu gewichten? Sicher ist: Die Werte, die wir in der Kindheit im Elternhaus und in der Schule vermittelt bekommen, prägen stark das ganze spätere Leben.

Was also ist eine gute Erziehung? Welche Werte sollen wir den Kindern vermitteln, damit diese als Erwachsene in der Gesellschaft und im Beruf gut bestehen können? Die Verunsicherung seitens der Erziehenden erscheint mir gross zu sein, dies auch infolge der künstlichen Intelligenz KI. Welche Fähigkeiten sollen noch antrainiert werden und welche Werte verbindlich gelehrt? Im privaten Rahmen wurde spasseshalber KI aufgefordert, für

mich eine wertschätzende Rede zur Pensionierung in Berndeutsch zu verfassen. Sekunden später wurde mir diese vorgelesen. Ich war sprachlos, wie gut sich dies anhörte. Jedoch im Wissen darum, dass es nicht die Worte des Redners sondern jene von KI waren, verloren diese ultimativ ihren Wert. Jeder und jede kann heute dank KI gehaltvolle Texte schreiben und schöne Reden halten. Die Vortragende, echte Person mit ihrer Persönlichkeit wird dabei leider bedeutungslos und entsprechend gestaltet sich die Beziehung zu ihr. Was also ist eine gute Erziehung oder Prägung? Was sollen die Kinder können und welche Werte als Persönlichkeiten leben? Ich komme zum Schluss, es nicht (mehr) zu wissen. Wissen tue ich einzig, dass, was ich je gesagt oder geschrieben habe, selbstgemacht war, dementsprechend wie ich geprägt wurde, nämlich alles selber machen zu müssen beziehungsweise zu dürfen. Gute Erziehung eben – oder eben doch nicht nur?

Herzlich
Irène Schori, Schuldirektorin

PS: Liebe Leserin, lieber Leser

Ich bedanke mich herzlich für Ihr Interesse an all den Aktivitäten, Herausforderungen und Erfolgen der Stadtschulen Solothurn (Volksschule, Musikschule und Tagesschule) unter anderem abgebildet in unserem Schuljus. Besonders bedanke ich mich bei Heinz Urben und dem Redaktionsteam und all den Mitwirkenden, welche die interessanten Einblicke ins Schulgeschehen möglich machten.

Die Arbeit und die Zusammenarbeit hat mir stets viel bedeutet. Vielen, herzlichen Dank!

Ferienplan der Stadtschulen

<https://www.stadtschulen-solothurn.ch/de/aktuelles/ferienplan/>



Aus der Schuldirektion 3

Aktuelles aus den Schulhäusern 6

Projektarbeit als Schlüsselkompetenz 11
Wie durch Projekte Beteiligte zu Betroffenen werden

«Jedi gueti Tat zöüt – s’Brühl macht mit» 16
Kinder und Jugendliche schreiben

Schuldirektorin mit Leib und Seele 20
Portrait Irène Schori

Mister Schuljus 24
Portrait Heinz Urben

Pinnwand 28

Von Briefen und Freundschaften 30
Aus dem Schulalltag

D’Hemmige uf Französisch und dr Parapluie uf Dütsch 32
Aufgefallen

Mauro und sein Kontrabass 34
Ein Besuch im Kontrabassunterricht

Maschinenbau in der Schuhschachtel 36
Kinder wirken mit

Fegetz City – Unsere Stadt für einen Tag 39
Ein Planspiel

Eine Klasse wird zu Detektiven 42
Im Fachbereich «Natur – Mensch – Gesellschaft» NMG mit Stoffen experimentieren und forschen

«Moyo! Moyo!» 45
Ein-Blick

Es kracht auf dem stillen Örtchen 46
Thema Vandalismus

Der Schulweg – Ein Erlebnis 48
Thema Schulweg

Wettbewerb 50

Büchertipps für Kids 52

Spielzeugfreier Kindergarten 54
Ein-Blick

Wenn der Stift zum Pinsel wird 55
Aufgefallen Viktoria Semenova

Acrylbild von Viktoria Semenova Sek I 56

IMPRESSUM

Herausgeberin

Schuldirektion der Stadt Solothurn
Bielstrasse 24
4500 Solothurn
Telefon 032 626 96 02
E-Mail: schuljus@solothurn.ch

Redaktion

Lehrpersonen der
Stadtschulen Solothurn

**Redaktionelle Begleitung
Layout und Satz**

Heinz Urben
achaos Bildung & Information, Solothurn

Fotos

Marc Henzi, Solothurn

Druck

Vogt-Schild/Druck AG, Derendingen

Inserateakquisition

Schuldirektion der Stadt Solothurn

Schuljus wird auf umweltschonendes
Papier mit dem **FSC Zertifikat** ge-
druckt.



Das Schuljusteam verabschiedet sich mit dieser Nummer und wünscht den Nachfolgerinnen und Nachfolgern viel Erfolg!

(v.l.n.r.) Heike Merklin (Schulkreis Fegetz), Katharina Jutzi (Schulkreis Hermesbühl), Heinz Urben (Redaktionsleitung und Layout), Fatma Kammer-Karademir (Schulhaus Schützenmatt), Christine Lüthi (Schulkreis Brühl), Stefanie Burkhard (Schulkreis Wildbach), Pia Bürki (Musikschule), Marc Henzi (Fotografie, Schulhaus Kollegium), Manuela Kallen (Schulkreis Vorstadt). Auf dem Bild fehlt Franziska Schwaller (Schulkreis Brühl).



BRÜHL

Kongomorgen

Seit über 20 Jahren besteht die partnerschaftliche Zusammenarbeit der Schule Brühl mit der Schule COOPIDEP in Kamutanga, Demokratische Republik Kongo. Um diese Partnerschaft zu pflegen und mehr voneinander zu erfahren, fand am 1. April der Kongomorgen statt. Einen Einblick ins abwechslungsreiche Programm dieses Morgens erfahren Sie auf Seite 45.

«Jedi gueti Tat zöüt – s'Brüehl macht mit»

Dies das Motto der Projektwoche, die unmittelbar nach den Frühlingsferien stattfand. Sämtliche Schülerinnen und Schüler vom Kindergarten bis zur 6. Klasse des Schulkreises Brühl waren begeistert dabei, um mit guten Taten



FEGETZ

Umbau

Nach einer umfassenden 15-monatigen Renovationsphase ist der Schulbetrieb im vergangenen Herbst in das frisch herausgeputzte Schulgebäude zurückgekehrt. Das architektonisch bedeutende Haus, das in diesem Jahr sein 60-jähriges Jubiläum feiert, erstrahlt in neuem Glanz – ein Geschenk zum runden Geburtstag!

Schulgarten

In den Frühlingsferien wurde die Aussenanlage fertiggestellt. Die frisch angepflanzten Beete verwandeln unsere Schulumgebung in eine vielfältige, kindergerechte grüne Oase – mitsamt wiederbelebtem Schulgarten. Be-



HERMESBÜHL

Süsse Überraschung

Am Osterdienstag gab es für die Kinder des Schulkreises Hermesbühl eine süsse Überraschung. Vor der grossen Pause erhielten die Klassen einen Brief vom Osterhasen mit der Botschaft, dass er auf dem Pausenareal für jede Klasse ein Ostersäckli versteckt habe. Erwartungsvoll trafen sich alle Kindergarten- und Schulkinder auf dem Pausenplatz. Auf Kommando ging die Suche los. Die einen Klassen besprachen zuerst eine Strategie, andere rannten sofort kreuz und quer los. Schon bald kamen die Ersten strahlend mit dem liebevoll verpackten Osterpaket zurück. Einige Klassen mussten länger suchen, bis die Leckereien endlich gefunden wurden.

Zirkus

In der letzten Schulwoche führen die beiden Kindergärten, inspiriert von «Pippi geht in den Zirkus», eine Zirkusvorstellung für die Eltern auf. Schon jetzt wird eifrig geprobt: Löwen, Seiltänzer, Pferde und viele andere Zirkusnummern stehen auf dem Programm. Die Kinder können es kaum erwarten, ihr Können auf der grossen Bühne zu zeigen. Der Eintritt ist allerdings nur mit gültiger Eintrittskarte möglich.

Wie glücklich ist eigentlich ein Schmetterling?

In der Unterstufe im Schulhaus Vorstadt stand diese philosophische Frage im Mittelpunkt des



VORSTADT

Spuren zu hinterlassen. Vielleicht wurden Sie mit einem aufmunternden Spruch beschenkt, vielleicht fanden Sie im Briefkasten eine Überraschung, oder Sie staunten über Kinder, die Abfall einsammelten? Mehr über die vielen guten Taten erfahren Sie im Bericht auf Seite 16.

Schulgarten

Unsere Umgebung rund ums Schulhaus ist nicht nur ein Erlebnis- sondern auch ein Lernraum. Im Innenhof stehen mehrere Hochbeete, gegen Osten befindet sich der Schulgarten mit Obstbäumen, Beerenshruben und Gartenbeeten. Im Frühling wurden die Arbeiten wieder aufgenommen. Die zuständigen Klassen befreiten die Beete vom Unkraut und säten bzw. pflanzten an. Dieser Lernort ermöglicht es

reits zeigten die kleinen Fruchtbäume in den vergangenen Wochen ihre Blütenpracht und schon wachsen in unseren Beeten zehn verschiedene Kartoffelsorten heran, die viele Kinderhände gemeinschaftlich in den Boden steckten. Unsere interessierten Gärtnerinnen und Gärtner können es kaum erwarten zu sehen, was da in den nächsten Wochen aus der Erde spriessen wird und wie wir im Herbst die Ernte verwerten wollen.

Storchenpaar

Für ein ganz besonderes Glücksgefühl sorgte die Rückkehr unseres langjährigen Storchenpaars. Es hat sein angestammtes Domizil auf dem hohen Schulhauskamin wieder bezo-

gen. Mit ihrem typischen Klappern reichern die majestätischen Vögel unseren alltäglichen «Schul-Soundtrack» an und ihre aufmerksamen Augen verfolgen das rege Treiben auf dem Fegetz-Areal.

Känguru

Am Donnerstag, 20. März 2025 fand der diesjährige Känguru-Wettbewerb statt. Aus dem Schulkreis Hermesbühl nahmen 20 Kinder aus der 4. Klasse und 116 Kinder aus den 5. und 6. Klassen am internationalen Mathematik-Wettbewerb teil. Alle erhielten ein Diplom und einen Preis in Form des Legespiels «Känguru-Akrobaten».

Informatik-Biber

Am Informatik-Biber im November schnitt eine Schülerin so gut ab, dass sie unser Schulhaus

im Finale vertreten darf. Der Wettbewerb hat zum Ziel, die Problemlösungskompetenzen zu fördern und Grundlagenwissen zu Informatik-Konzepten in den Volks- und Mittelschulen zu vermitteln. Emilia Casti qualifizierte sich für das Biberfinale vom 25. Juni 2025 an der ETH Zürich. Wir gratulieren herzlich und freuen uns schon auf einen interessanten Nachmittag in Zürich.

Vorstadttreffen «Friedenswege»

Zum Vorstadttreffen kamen alle Klassen in der Turnhalle zusammen. Nach dem stimmungsvollen Einstieg mit dem Vorstadtlied und einem

humorvollen Sketch stellten die Kindergartenkinder stolz ihr Friedensseil vor. In den Schulfamilien erzählten die Schülerinnen und Schüler der 6. Klasse den Anfang des Bilderbuchs «So war das! Nein, so! Nein, so!» und luden die Jüngeren zum Weiterdenken der Geschichte ein. Mit viel Kreativität entstanden kleine Rollenspiele, in denen die Kinder eigene Enden entwickelten. Ein gelungener Anlass voller Zusammenarbeit und Fantasie.

Personelles

Auf Ende Schuljahr verlassen folgende Lehrpersonen die Schule Brühl: Sabrina Ocampo arbeitete seit 2013 als Klassenlehrerin an der 5./6. Klasse. Nach den Geburten ihrer drei Kinder unterrichtete sie in den letzten vier Jahren als Teilpensienlehrerin weiterhin auf der Stufe. Nun will sie sich ganz ihrer Familie widmen. Sabrina Ocampos Begeisterung fürs Singen und Tanzen werden wir alle vermissen.

Unsere Logopädin Eva Reinmann verlässt uns nach zwei Jahren. Sie hat sich als junge Kolle-

gen. Mit ihrem typischen Klappern reichern die majestätischen Vögel unseren alltäglichen «Schul-Soundtrack» an und ihre aufmerksamen Augen verfolgen das rege Treiben auf dem Fegetz-Areal.

So verbinden sich in unserem Schulhaus Tradition und Erneuerung auf wunderbare Weise. Die renovierten Räume bilden einen perfekten Rahmen für zeitgemässes Lernen, während der wiederbelebte Garten Freiraum und Entfaltung ermöglicht und uns täglich daran erinnert, wie beglückend Spiel und Erholung in der Natur sind.

so.fit-Anhänger

Vom 5. bis 9. Mai stand der so.fit-Anhänger auf dem Pausenplatz beim Hermesbühlschulhaus. Jeder Klasse des Schulkreises stand das vielfältige Spiel- und Sportmaterial für zwei Lektionen zur Verfügung. Kindergarten- und

Spiel- und Spasmorgen

Als gemeinsamen Schuljahresabschluss gestalten die Schülerinnen und Schüler der 5. und 6. Klasse einen besonderen Morgen für

alle Kinder vom Kindergarten bis zur 4. Klasse. In mehreren Speziallektionen planen sie kreative Lern-, Spiel- und Bewegungsstationen, die am Eventtag durchgeführt werden. Die älteren Schülerinnen und Schüler übernehmen die Leitung der Aktivitäten und sorgen für ein abwechslungsreiches Programm, bei dem das Miteinander im Mittelpunkt steht.

Wir verabschieden uns von Doris Zaugg, die nach 29 Jahren engagierter Arbeit per Ende Schuljahr in den wohlverdienten Ruhestand geht. Wir danken ihr herzlich für alles und wünschen ihr für den neuen Lebensabschnitt nur das Beste.

Wir danken herzlich für ihre Arbeit im Schulhaus Brühl und wünschen ihnen alles Gute für die berufliche und private Zukunft.

Fegetz-Fest und Tag der offenen Tür

Am 13. Juni konnte nach vier Jahren endlich wieder ein Fegetz-Fest stattfinden. Tags darauf konnte die Bevölkerung einen Blick in unser «neues altes Schulhaus» werfen und sich selbst ein Bild von der gelungenen Auffrischung machen.

Personelles

Marlene Mollet, Lehrerin an der 1./2. b ist seit Anfang Mai im Mutterschaftsurlaub und wird nicht an die Schule zurückkehren. Wir danken für ihren Einsatz im Fegetz und wünschen ihr und ihrer Familie alles Gute.

Schulkinder hatten viel Spass am gemeinsamen Bewegen und Spielen.

Personelles

Auf Ende Schuljahr verlassen vier Lehrpersonen den Schulkreis Hermesbühl: Nadine Krieg und Liberta Shaqiri waren als Klassenlehrpersonen an den 5./6. Klassen tätig.

Danielle Pauli unterrichtete vorwiegend Deutsch als Zweitsprache. Jana Klan betreute als Heilpädagogin Kindergarten- und Unterstufenkinder. Den engagierten Frauen danken wir herzlich für ihre wertvolle Arbeit und wünschen ihnen für ihre Zukunft alles Gute.

alle Kinder vom Kindergarten bis zur 4. Klasse. In mehreren Speziallektionen planen sie kreative Lern-, Spiel- und Bewegungsstationen, die am Eventtag durchgeführt werden. Die älteren Schülerinnen und Schüler übernehmen die Leitung der Aktivitäten und sorgen für ein abwechslungsreiches Programm, bei dem das Miteinander im Mittelpunkt steht.

Personelles

Wir verabschieden uns von Doris Zaugg, die nach 29 Jahren engagierter Arbeit per Ende Schuljahr in den wohlverdienten Ruhestand geht. Wir danken ihr herzlich für alles und wünschen ihr für den neuen Lebensabschnitt nur das Beste.



WILDBACH

ASS-Weiterbildung

Anfang Januar drückten die Lehrerinnen und Lehrer für einmal die Schulbank. Die Schulkreise Vorstadt und Wildbach trafen sich zu einer Weiterbildung zum Thema «Autismus-Spektrum». Erfahrene Fachpersonen zeigten auf, was Autismus ist. Die Lehrpersonen erfuhren, welche Schwierigkeiten Kinder mit ASS in unserer Schule haben und wie ihnen der Schulbesuch erleichtert werden kann. An diesem Nachmittag wurde vielen Lehrpersonen bewusst, wie komplex dieses Thema ist.

Pippi-Langstrumpf-Theaterbesuch

Pippi Langstrumpf begleitete die Kinder der Kindergärten Wildbach und Stäffiserweg durch

das Jahr. Sie hörten viele Abenteuergeschichten von Pippi und ihren Freunden, bastelten Pippi, malten ihr Pferd oder kletterten wie Herr Nilsson. Ein Höhepunkt des Kindergartenjahres war der Besuch des Pippi-Langstrumpf-Theaters in Bern. Die interaktive Aufführung begeisterte Kinder und Lehrpersonen.

«Wir gehören zusammen»

Sechsmal trafen sich in diesem Schuljahr alle Schülerinnen und Schüler in ihren Gotti- und Göttigruppen und erlebten gemeinsam verschiedene Aktivitäten. In diesem Schuljahr standen die Veranstaltungen unter dem Motto «Wir gehören zusammen». Es wurden Murnelspiele gemacht, Weihnachtskarten

geschrieben, Uno gespielt und vor allem viel Freude miteinander erlebt. An der Fasnacht wurden den Schülerinnen und Schülern in ihren Gotti- und Göttigruppen verschiedene Fasnachtswerkshops angeboten. Am schweizerischen Vorlesetag konnten die Kinder verschiedene Geschichten hören und danach die Pause gemeinsam verbringen. Solche Anlässe schweissen zusammen und verhindern viele Konflikte während des Schuljahres.

Personelles

Die Klasse 1/2 a wurde in diesem Schuljahr von verschiedenen Stellvertreterinnen unterrichtet, bis Isabelle Müller im Februar die Klassenleitung übernahm. Isabelle Müller wird un-

seren Schulkreis verlassen, um zu reisen. Mit Elisabeth Graf und Monika Flury Vonwyl verlassen zwei langjährige Lehrpersonen infolge Pensionierung die Schule Wildbach. Pia Bürki, die in den letzten Jahren die 1./2. Klassen im Fach Musik und Bewegung unterrichtet, zieht sich aus dem Unterricht zurück. Denise Stalder verlässt den Kindergarten Wildbach und kehrt ins Bernbiet zurück. Ebenfalls verlässt Jasmin Uebelhard den Kindergarten Wildbach, um eine eigene Klasse zu übernehmen. Leider müssen wir uns auch von unserer Logopädin Eva Reinmann verabschieden. Marion Baschung geht in Mutterschaftsurlaub. Allen Kolleginnen danken wir für ihr grosses Engagement und wünschen ihnen für die Zukunft viele bewegende Momente.



SEK I

Feiern und Abschied

An der Sek I ist das letzte Quartal ein Quartal des Feierns und des Abschiednehmens. Die meisten Schülerinnen und Schüler der 3. Sek haben ihre Anschlusslösungen gefunden. Sie wählen entweder den Weg über eine Berufslehre, besuchen weiterführende Schulen wie die FMS oder machen ein Zwischenjahr. Die Freude über jeden abgeschlossenen Lehrvertrag ist riesig und die Gratulationen herzlich. Auch die Freude über den Übertritt in eine weiterführende Schule wird gebührend gefeiert. In der 2. Sek steht der Übertritt in die 3. Sek an. Mit unserer Finnsage verabschiedeten sich die Schülerinnen und Schüler bei ihren Klassenlehrpersonen und gehen als «die Grossen»

ins Kollegium. Die Freude über den Neuanfang in der 3. Sek ist gross – auch wenn einigen der Abschied schwerfällt.

Schulinsel

Die Schulinsel, unser alternativer Lernort, wird rege genutzt. Schülerinnen und Schüler der Sek I besuchen die Schulinsel aus unterschiedlichen Gründen: Dispensen vom Sportunterricht, eigene kleine Projektarbeiten, Alternative zum Französischunterricht für eine Schülerin mit Muttersprache Französisch – sie bereitet sich während den Französischlektionen auf ein Sprachdiplom in einer anderen Sprache vor, Klavierspielen für eine Schülerin aus der TFK, Verhaltensthematiken, Time-In

und Reintegration nach einem Time-Out. Schülerinnen und Schüler, die aus unterschiedlichen Gründen eine Pause vom Klassenunterricht brauchen, besuchen die Schulinsel ebenso wie Schülerinnen und Schüler, die an einem eigenen Projekt im Sinne der Begabungsförderung arbeiten.

Neue Räume

Im Schulhaus Schützenmatt wurden im Innenhof neue Bäume gepflanzt. Die alten Bäume waren an die klimatischen Bedingungen des Innenhofs nicht angepasst. Im Sommer wird es sehr heiss und im Winter fegt ein kalter Wind durch den Hof. Die Bäume, die gepflanzt wurden, sind sogenannte Klimabäume, die mit

den anspruchsvollen klimatischen Gegebenheiten des Innenhofs umgehen können.

Personelles

Vier Lehrerinnen der Sek I Solothurn ziehen weiter: Fatma Kammer zieht es in die Berufsfachschule, Dinah Stöckli zieht weiter als Schulische Heilpädagogin, für Laura Hadom wurde ein Kindheitstraum wahr – sie wechselt an die Kanti Aarau als BG-Lehrperson – und Nina Küng zieht mit ihrem Traummann ins Churer Rheintal. Allen danken wir herzlich für ihre wertvolle Arbeit an der Sek I und wünschen ihnen für den neuen Start alles Gute und viel Freude.



MUSIKSCHULE

Highlightkonzerte

Nachdem es im letzten Jahr für einmal keine Highlightkonzerte gab, war es dieses Jahr wieder eine grosse Freude, im Januar zwei Konzerte zu besuchen, die speziell für die fortgeschrittenen Schülerinnen und Schüler organisiert wurden.

Instrumentenvorstellung

Am 11. März 2025 bot die Musikschule wieder den beliebten Instrumentenparcours an. Das Angebot wurde rege genutzt. Kinder und Erwachsene liessen sich von den Instrumentallehrpersonen informieren und beraten. Zusätzlich konnten an drei Wochenenden auch Schnupperlektionen gebucht werden. Auch dieses Angebot wurde sehr geschätzt.

Offener Notenschrank

Bei der Musikschule steht seit Anfang Mai ein offener Notenschrank zum Schmökern, zum Holen und Bringen von Musikalien zur freien Verfügung.

Schweizer Akkordeon-Wettbewerb

Am 3. und 4. Mai fand der Schweizer Akkordeon-Wettbewerb in den Räumlichkeiten der Musikschule und im Schulhaus Hermesbühl statt. Fast 300 Kinder, Jugendliche und Erwachsene nahmen teil. Der Anlass war ein eindrückliches Erlebnis für alle Mitwirkenden.

Freiwillige Stufenvorspiele

Auch am Samstag, 17. Mai war reger Be-

trieb in der Musikschule. 47 Schülerinnen und Schüler stellten sich den freiwilligen Stufentests.

Etwas nervös waren nicht nur die Teilnehmenden – die Erziehungsberechtigten, die ihre Kinder zum Anlass begleiteten, warteten ebenfalls gespannt auf die Resultate.

Aktuelles

Besuchen Sie die Website der Musikschule www.stadtschulen-solothurn.ch. Alle Angaben zu unseren Konzerten und Musizierstunden finden Sie im «Klingenden Jahreskalender».

Personelles

Die Klavierlehrerin Marion Gross kann beim Musical Billy Elliot mitwirken und wird unsere Schule nach zwei Jahren wieder verlassen. Wir freuen uns, dass sie diese Möglichkeit bekommen hat und wünschen schon jetzt toi-toi-toi für die Premiere. Auf Ende Schuljahr wird auch Sebastian Reuten, Oboenlehrer, unsere Schule verlassen und nach Deutschland ziehen. Das Musikschulteam bedauert den Weggang der beiden sehr und wünscht ihnen von Herzen einen guten Start und viele interessante musikalische Begegnungen an ihren neuen Wirkungsorten.



TAGESSTRUKTUR

Vorstadt

Die Kinder und das Betreuungsteam freuen sich über das schöne Wetter und die Aktivitäten draussen. Das Bächli lädt wieder zum Planschen ein – oft barfuss und manchmal beschuht. Im Brunnen hat sich schon manch überhitzter Kopf abgekühlt. Auch Kleidungsstücke landen, meist unfreiwillig, im Brunnen. Wir freuen uns über die aussergewöhnlichen Garagen für unsere Fahrzeuge mit Aufbewahrungsraum für das Outdoorspielzeug. Die Bänke und der neue, sehr stabile Gartentisch laden zum Zeichnen, Zvieri essen und Pokémon-Karten tauschen ein. Diese sind neuerdings wieder voll im Trend.

Fegetz

Mit den wärmeren Frühlingstemperaturen konnte der Aussenbereich der renovierten Tagi in Beschlag genommen werden. Die Kinder halten sich sehr oft draussen auf, geniessen aber auch die Sequenzen in der Turnhalle bei Spiel und Spass. Mittelpunkt und Zentrum der Tagi ist aber nach wie vor der gemütliche Essraum mit seinen vielen Tischen. Hier werden Hausaufgaben erledigt, es wird gegessen, gespielt und gebastelt, diskutiert und gezeichnet. Wir freuen uns auf die Zeit mit den Kindern in den verbleibenden Wochen dieses Schuljahres.

Hermesbühl

Die ersten warmen Tage wurden für Ausflüge in die Eisdielen genutzt. Glaceschlecken ist immer ein Highlight für die Kinder. Die Hängematten sind montiert, die Wasserballons gefüllt und der kleine Pool lädt schon bald zum Planschen ein. Wir freuen uns jeweils auf den Sommer und die Zeit, welche wir vor allem draussen verbringen können.

Brühl

Bei uns sind mehrere interessante Projekte am Laufen. Mehr über das Projekt «Marionetten» erfahren Sie auf Seite 14. Nebst Spiel, Sport und Spass sollen die Kinder in der Tagesstruktur lernen, wie sie nach dem Aktivsein mit entspan-

nender Musik die Balance wieder finden können. Darum haben wir Yoga- und Entspannungseinheiten eingeführt, welche wir nun in kurzen Sequenzen, vor allem nach sportlichen Aktivitäten wie Fussball anbieten. Das hilft den Kindern, nach dem Mittag wieder ruhig in die Schule zurückzukehren. Die Betreuerinnen freuen sich, wenn die Kinder dieses Angebot nutzen und mit einem Lächeln die «Tagesstruktur» verlassen.

In allen Tagesstrukturen sind seit der Erhöhung der Preise für die Einheiten die Kinderzahlen deutlich zurückgegangen. Wir hoffen, dass diese Entwicklung nicht anhält und bald wieder mehr Kinder die Möglichkeit haben, eine der vier Tagesstrukturen regelmässig zu besuchen.

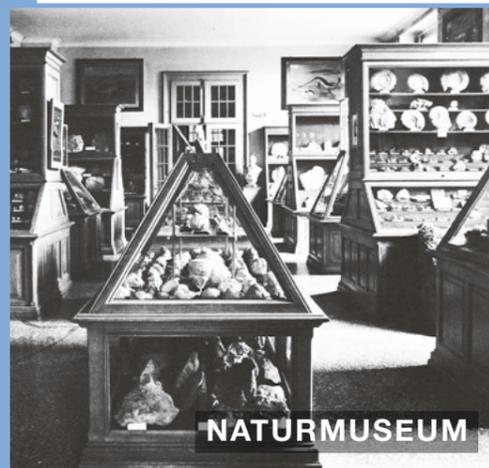


Franz Joseph Hugi,
der Gründer des Naturmuseums Solothurn

Das Naturmuseum ist 200-jährig – Wir feiern mit einer Sonderausstellung

Das Naturmuseum feiert heuer sein 200-jähriges Jubiläum – eine beachtliche Zahl! Und noch eindrücklicher ist dies, weil wir in der Sammlung Schildkrötenpanzer aufbewahren, welche die Geschichte des Museums in ihrer ganzen Länge „mit-erlebt“ haben.

Aber beginnen wir von vorne: Es war Franz Joseph Hugi, ein Lehrer und passionierter Fossilien Sammler, der auf seinen Streifzügen durch den Jura unter anderem die berühmten fossilen Schildkröten aus dem



Blick in die alte Ausstellung im Haus der Kunst und Wissenschaft.
Bild: Max Dörfliger

Jurameer fand, sammelte und erforschte. Aus Geldnot verschenkte er seine Naturaliensammlung der Stadt Solothurn im Jahre 1825 und liess sich dafür als Konservator seiner Sammlung anstellen. Seine Objekte bewahrte er im alten Waisenhausschulhaus im unteren Winkel auf. Jeweils dienstagnachmittags öffnete Hugi die Türen für die Öffentlichkeit: Solothurn hatte sein erstes Naturmuseum!

Die Sonderausstellung nimmt Besucherinnen und Besucher mit auf eine Zeitreise zurück zu den Anfängen des Museums. Sie gibt einen Einblick in das Sammeln und Erforschen sowie Vermitteln und Ausstellen von damals bis in die heutige Zeit und darüber hinaus. Ein animier-

ter Trickfilm von Basil Vogt, Trickbüro, fasst die grössten Veränderungen in der 200-jährigen Museumsgeschichte mit einem Augenzwinkern zusammen.

**Sonderausstellung
«200 Jahre Naturmuseum Solothurn»
10. Juni bis 19. Oktober 2025**

Eigene Erinnerungen ans alte Museum?

Um unsere eigene Geschichte noch besser zu verstehen, sind wir auf der Suche nach Erlebnisberichten aus erster Hand und bisher unbekanntem Dokumenten und Fotografien. Habt ihr eine Erinnerung ans alte Museum? Habt ihr das Museum mit der Familie oder der Schule besucht? Zu welchen Gelegenheiten? Was hat euch am meisten fasziniert? Wie war die Stimmung im Haus? Oder habt ihr alte Dokumente wie Fotografien, Briefverkehr, Urkunden im Zusammenhang mit dem Naturmuseum? So schickt uns doch eine E-Mail und teilt eure Erinnerung mit uns. Wir freuen uns über einen Austausch! Unsere Adresse ist:

Naturmuseum Solothurn
Klosterplatz 2 | 4500 Solothurn
032 622 70 21 naturmuseum@solothurn.ch
www.naturmuseum-so.ch



Joya Müller



LOGOPÄDIE

Medien und Sprachentwicklung bei Kindern

Digitale Geräte wie Smartphones, Tablets und Fernseher sind heute aus unserem Alltag nicht mehr wegzudenken. Kleine Kinder sind oft sehr lebhaft – beim Einkaufen möchten sie aus dem Einkaufswagen steigen, bei langen Autofahrten quengeln sie schon nach wenigen Minuten. In solchen Momenten greifen viele Eltern zum Smartphone oder Tablet. Experten nennen die Geräte «Shut-up-toys» – «Sei ruhig-Spielzeug».

So praktisch die digitale Ablenkung in Stresssituationen sein mag, so beden-

lich ist der regelmässige Einsatz von Medien zur Beruhigung von Kindern. Bei Kindern unter zwei Jahren finden grundlegende Sprachlernvorgänge statt. Kinder, die früh mit Medien in Kontakt kommen, beginnen verspätet zu sprechen und starten daher mit schlechteren Voraussetzungen in ihre Schulzeit.

Als Logopädinnen beobachten wir, dass Kinder mit hohem Medienkonsum mehr Schwierigkeiten haben, sich Dinge zu merken, die nur gesprochen werden. Auch im Bereich der Feinmotorik zeigen sich Auswirkungen: Kinder sind oft weniger geschickt im Umgang mit Schere, Kleber oder anderen Bastelmaterialien. Nur durch Handlungserfahrungen reift das

Gehirn auf gesunde Weise. Natürlich gibt es Situationen, in denen ein Tablet oder Smartphones als Notlösung hilfreich sein kann. Dennoch ist es wichtig, dass Eltern bewusst darüber nachdenken, wie sie selbst diese Geräte vor ihren Kindern nutzen. Kinder ahmen das Verhalten ihrer Eltern nach - auch den Umgang mit Medien.

Alternativen zum Tablet im Auto oder im Restaurant: Ein Bilderbuch anschauen, etwas malen, etwas hören, gemeinsam ein Lied singen, «Ich sehe was, was du nicht siehst» spielen oder ein paar Autos oder Legosteine zum Spielen mitnehmen.

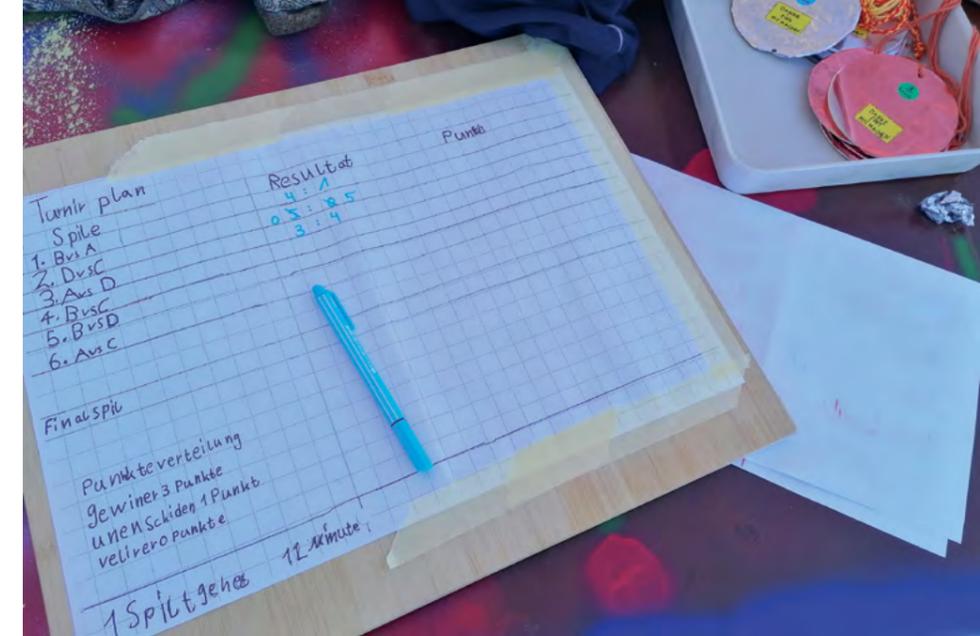
Im Geschäft können die Kinder schauen, was es alles gibt, beim Scannen helfen, den Einkaufszettel halten oder ein Bilderbuch anschauen.

Wenn das Kind, ab dem Alter von drei Jahren, hin und wieder etwas anschaut, ist es hilfreich, wenn es Sachen mit einfachen Inhalten und langsamen Bildwechseln sind.

Das Wichtigste ist, dass das Kind im Austausch mit der Bezugsperson ist, auch beim Schauen eines Films oder bei einem Game. Sprechen Sie bewusst mit Ihrem Kind, halten Sie Blickkontakt. Die Ablenkung durch das Smartphone beeinträchtigt die Beziehung zum Kind.

Logopädinnen der Stadtschulen
Mireille Blankart, Claudia Kofmel Gerber, Eva Reinmann

Im Kanton Solothurn spielt die Projektarbeit im Rahmen des Lehrplans 21 eine zentrale Rolle. Sie fördert die Selbstständigkeit, Eigenverantwortung und erweitert die methodischen Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler. In den Stadtschulen Solothurn wird die Projektarbeit nach Bildungsstufe systematisch aufeinander aufgebaut.



Projektarbeit als Schlüsselkompetenz

Kindergarten und Primarschule

Im Kindergarten und den ersten Jahren der Primarschule (1. Zyklus) steht das spielerische und entdeckende Lernen im Mittelpunkt. Kinder erwerben Wissen durch Beobachten, Imitieren und aktives Mitgestalten. Das fördert ihre Neugier und Kreativität. Ein Beispiel dazu erschien im Schuljus in der Ausgabe 52 im Beitrag «Landeier auf Stadtbesuch». Darin wurde über das Projekt in den Kindergärten Brühl und Birkenweg berichtet, die während zweier Wochen Küken zu Besuch hatten.

Dann im Zyklus 2 (3. bis 6. Klasse) wird projektbasiertes Arbeiten schrittweise eingeführt. Erste, betreute Projekte helfen den Schülerinnen und Schülern, ihre Selbstständigkeit zu entwickeln und kooperativ zu arbeiten. Dabei lernen sie, eigene Ideen zu entwickeln, Aufgaben zu planen und diese im Team erfolgreich umzusetzen. Mehr dazu erfahren Sie in den Beiträgen «Ich kann gut ...» und «Mit Feuer und Flamme dabei sein» auf den nächsten Seiten.

Diese Erfahrungen bilden die Grundlage für die umfassenderen Projektarbeiten in der Sekundarstufe I (Sek I).

Sekundarstufe I

In der Sek I wird die Projektarbeit eingeführt und vertieft. In der 3. Klasse der Sek ist Projektunterricht ein fester Bestandteil des Fachs «Selbstgesteuertes Arbeiten». Hier wählen die Schülerinnen und Schüler ein Thema, das ihren Interessen entspricht und bearbeiten es über einen längeren Zeitraum. Dabei durchlaufen sie alle Phasen des Projektmanagements, von der Planung über die Durchführung bis hin zur Präsentation der Ergebnisse.

Die Lehrpersonen übernehmen dabei verschiedene Rollen. Sie vermitteln Methoden, coachen Prozesse und beurteilen die Ergebnisse. Die Ergebnisse der Jugendlichen in der Projektarbeit werden im Abschlusszertifikat dokumentiert. Ein Beispiel zu einer Projektarbeit an der Sek I wird im Beitrag «Elin on Tour» auf Seite 15 aufgezeigt.

Fatma Kammer-Karademir

Quellen und weiterführende Informationen:

<https://so.lehrplan.ch/>



<https://so.ch/verwaltung/departement-fuer-bildung-und-kultur/volksschulamt/lernen-sichtbar-machen/abschlusszertifikat/projektarbeit/>





«Ich kann gut...» – Wie durch Projekte Beteiligte zu Betroffenen werden

Das gemeinsame Klassenlager bietet sich für projektartiges Lernen geradezu an. Ausgehend von den eigenen Stärken und Interessen, standen die Schülerinnen und Schüler der Klasse 3a/4a letzten Herbst vor der Frage: Was kann ich gut? Welches Projekt kann ich für unser Lager vorbereiten und durchführen? Hier ein kleiner Einblick in drei der realisierten Vorhaben.

Projektideen entstehen

«Ich organisiere gerne und bereite darum ein Fussballturnier vor.» – «Ich interessiere mich für Heilkräuter und Pflanzen und richte darum eine Krankenstation ein.» – «Ich bin gerne in der Küche, darum plane und koche ich ein Abendessen mit Dessert.» Schnell fanden die Kinder Gleichgesinnte und es bildeten sich kleine Gruppen. So konnten die individuellen Fähigkeiten eingebracht werden und die Kinder erlebten, wie sich unterschiedliche Stärken für ein gemeinsames Vorhaben gut ergänzen.

Planen und vorbereiten

Ein Projekt planen und vorbereiten knüpft an echte Fragen an und orientiert sich an der Lebenswelt der Kinder. Die Kinder der Krankenstation trugen ihr Wissen über Heilpflanzen zusammen und übten, wie man Verbände anlegt. Die Ringelblumensalbe wollten sie selbst herstellen. Welche Zutaten braucht es dafür?

Das Küchenteam stellte mit Hilfe von Kochbüchern das Menu zusammen. Es sollte Spaghetti Bolognese, dazu Salat und Gurken geben und zum Dessert Nutella-Cookies sowie selbstgemachten Eistee. Nun mussten die Rezepte auf 24 Personen hochgerechnet werden. Und zusätzlich mussten noch jene Kinder berücksichtigt werden, welche die Sauce ohne Zwiebeln, Knoblauch und Karotten wollten. Eine echte Herausforderung für die beiden Jungköche.

Die Organisatoren des Fussballturniers hatten die Materialiste schnell beisammen. Längere Zeit brüteten die beiden über der Zusammensetzung der Teams. Faire Gruppen zu bilden, wenn man selbst mitspielt, war nicht ganz einfach. Das Schreiben des Turnierplans nahm viel Zeit in Anspruch: Wie lange soll ein Match dauern? Wie viele Spiele gibt es, damit alle Teams gegeneinander gespielt haben? Gibt es nebst dem Finalspiel auch noch ein Halbfinalspiel? Fragen über Fragen, die noch vor dem Lager geklärt sein mussten.

Am Dienstagnachmittag herrschte jeweils emsiges Treiben im Schulzimmer: Alle waren aktiv und im Dialog miteinander. Gelemt wurde im Handeln und immer mit dem Ziel vor Augen, dass das Projekt im Klassenlager durchgeführt werden kann.

Durchführung

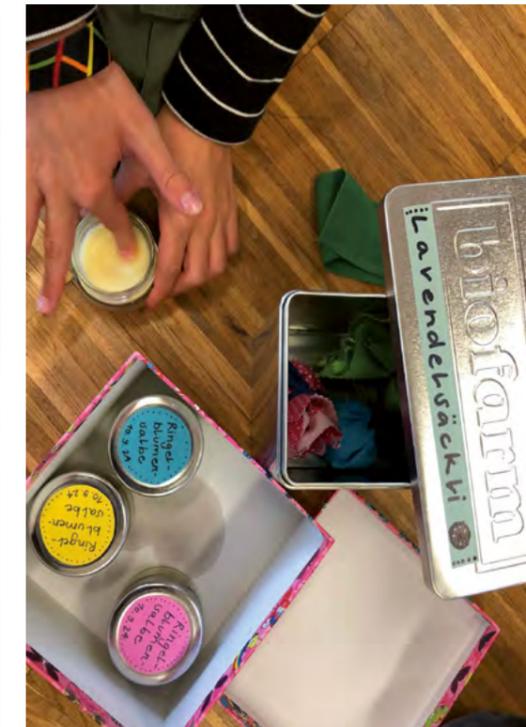
Unmittelbar nach den Herbstferien reiste die Klasse nach Saanenmöser. Kaum angekommen, richteten die Kinder die Krankenstation FLOWER POWER in einer Ecke des Aufenthaltsraumes ein. Vom ersten Moment an standen die Pflegerinnen und Pfleger zur Verfügung, um erste Hilfe zu leisten. Glücklicherweise hatten sie auch ein Mittel gegen Heimweh dabei. Das von den beiden Jungs gekochte Abendessen sollte es am Donnerstag nach dem Fussballturnier geben. Der Donnerstag stand also ganz im Zeichen der Projekte. Bei strahlendem Sonnenschein wurde das Turnier am Nachmittag eröffnet. Die Organisatoren waren auf allen Ebenen gefordert: Durchs Turnier führen, selbst mitspielen, die Resultate eintragen sowie Verantwortung für den gesamten Ablauf übernehmen. Kaum war die Rangverkündigung vorbei, verschwanden die beiden Jungköche in der Küche. Zum Glück nutzten sie die Zeit schon am Morgen für einige Vorbereitungen. Bis zur letzten Sekunde vor dem Abendessen waren die Jungs beschäftigt. Auch beim Schöpfen legten sie Hand an – sichtlich stolz über ihr Essen, das allen schmeckte.

Projektabschluss

Alle Kinder der Klasse leisteten mit ihren Projekten einen Beitrag für das Gelingen des Klassenlagers. Alle hatten gemeinsam gestaltet und sich am Lagerleben aktiv beteiligt. Die Schülerinnen und Schüler stärkten ihre überfachlichen Kompetenzen wie Selbstständigkeit, Kooperationsfähigkeit und Problemlösefähigkeit und erfuhren Selbstwirksamkeit, indem sie herausfordernde Situationen aus eigener Kraft meisterten.

Zu einem Projektabschluss gehört auch in der Primarschule eine Reflexion über den Prozess. Die Rückmeldungen zeigen, dass nebst Fachwissen – «Ich weiss jetzt, wie man einen Verband macht» – auch Lebenskompetenzen erworben wurden. Und die Kinder wissen auch ganz genau, was sie bei einem nächsten Mal anders machen würden: «Wir haben beim Turnier selbst mitgespielt und würden deshalb versuchen, besser verlieren zu können.» «Die Nutella-Cookies würden wir weniger lange backen, da sie am Ende zu hart waren.» «Die Medaillen würden wir stabiler machen.» – Alles Erkenntnisse, die in weiteren Projekte genutzt werden können.

Text und Fotos Christine Lüthi





oder eine Lehrerin? Alles Fragen, die im Dialog ausgehandelt werden mussten. Als über die Wintermonate die Figuren nach und nach fertig wurden, kam der Wunsch auf, mit ihnen ein Theater aufzuführen. Die Grundidee für die Geschichte lieferte die Figur mit dem etwas verrückten Blick. Sie soll die neue Schülerin Elvira darstellen, welche die Klasse und den Unterricht im Theater ganz schön durcheinanderbringt. Die Mädchen entwickelten die Geschichte fortlaufend aus Szenen, die sie in kleinen Gruppen ausdachten. Damit gespielt werden konnte, brauchte es natürlich Kulissen, die ebenfalls selbst hergestellt wurden. Gegen Frühling ging es ans Üben – eine echte Herausforderung! Welcher Faden muss gezogen werden, damit sich die Figur richtig bewegt? Dies erforderte viel Geduld und Durchhaltewillen. Mit dem Ziel vor Augen, das Theater im Frühsommer aufzuführen, schafften die Schülerinnen diese Challenge. Für die Betreuerin Claudia Limacher, welche das Projekt begleitete und unterstützte, war es eindrücklich zu beobachten, wie die Gruppe immer selbstständiger arbeitete und zusammenwuchs.

Mit Feuer und Flamme dabei

Auch in den Tagesstrukturen der Stadtschulen bieten sich projektartige Vorhaben an: Die Tagesstrukturen sind Orte, in denen Kinder unterschiedlichen Alters gemeinsam gestalten und sich aktiv beteiligen können - immer ausgehend von den Bedürfnissen und Anliegen, welche die Kinder aus ihren Lebenswelten mitbringen. Schuljus wurde auf das Projekt «Marionettentheater» in der Tagesstruktur Brühl aufmerksam und stattete den beteiligten Mädchen einen Besuch ab.

Der Werkraum der Tagesstruktur ist bei den Kindern beliebt. Zahlreichen Werkzeuge, Arbeitstische und die grosse Auswahl an Materialien laden zum Kreativsein ein. Angeregt durch die mitgebrachten Handpuppen einer Betreuerin, wollte eine Gruppe Mädchen unbedingt auch solche herstellen. Zeit und Raum waren vorhanden, dem Projekt «Marionetten herstellen» stand nichts mehr im Wege und sollte im Laufe des Winters noch erweitert werden. Der Aufwand für die Herstellung einer Marionette ist gross, darum war schnell klar, dass je eine im Zweierteam gebaut wird. Die sozialen Kompetenzen der Schülerinnen waren gefragt: Soll die Figur rote oder schwarze Haare haben? Hat sie einen freundlichen oder einen grimmigen Gesichtsausdruck? Wird es ein Zauberer

Zu sehen, wie die Mädchen mit Feuer und Flamme dabei waren und sich aus einer Idee die nächste ergab, kommt dem Gedanken des partizipativen und handelnden Lernens und somit dem projektartigen Lernen sehr nahe. Schuljus wollte von den Mädchen wissen, was sie denn bei diesem Projekt nebst den handwerklichen und spielerischen Fähigkeiten sonst noch lernen. «Die Geduld nicht verlieren, zusammenarbeiten und einander helfen», darin sind sie sich einig und eine Schülerin fügt noch an: «Wir lernen einander besser kennen!»

Nun fiebern die Mädchen der Aufführung entgegen, die vor den Sommerferien stattfinden soll.

Christine Lüthi



Start der Tour in Riedholz...

nur um die sportliche Herausforderung. Die Tour war zugleich eine Spendenaktion zugunsten der Kinderkrebs-Hilfe Schweiz. «Gute Freunde von uns leben in Laax. Ihr Sohn ist an Krebs erkrankt. Das hat uns sehr bewegt», erzählt sie. So entstand die Idee, die Fahrt einem guten Zweck zu widmen.

Mit ihrem selbstgestalteten Flyer «Elin on Tour», der Infos zum Projekt und einen Spendenaufruf enthielt, wandte sie sich an Freunde, Bekannte und lokale Firmen. «Die vielen positiven Rückmeldungen haben mich motiviert, weiterzumachen und noch mehr Spenden zu sammeln», sagt sie.

Nach der Tour kamen rund 6000 Franken zusammen, viel mehr, als Elin je erwartet hatte. Besonders nachdem im April in der Solothurner Zeitung ein Artikel über ihr Projekt erschien, gingen weitere Spenden ein.

Vor lauter Trubel vergass die junge Sportlerin sogar, dass ihr Projekt auch beurteilt werden sollte. Egal wie diese Bewertung ist, Elin hat gezeigt, welche Herausforderungen in einem Schulabschlussprojekt stecken können. Mit ihrem Engagement und Einsatz bringt sie gute Voraussetzungen für ihre Lehre als Kauffrau mit.



... und kurz nach dem Eintreffen am Ziel in Laax: Elin (rechts) begleitet von ihrer Schwester Lia.

Sek I Projekt – Einmal Laax einfach

Kurz nach den Sportferien beginnen die Projektarbeiten an den Abschlussklassen der Sek I. Für Elin Feier war das der Start für die Planung ihres Projekts «Elin on Tour», eine dreitägige Radtour von Riedholz bis nach Laax, fast 250 Kilometer lang.

Elin Feier besucht die 3. Klasse der Talentförderklasse (TFK) in Solothurn. Die 15-Jährige spielt in der U17-Mannschaft des FC Solothurn. Disziplin und Leidenschaft prägen nicht nur ihr sportliches, sondern auch ihr privates Leben. «Ich wollte deshalb etwas Sportliches für mein Abschlussprojekt machen», erzählt sie.

Muskelkraft und Mitgefühl

So entstand die Idee der Radtour von Riedholz nach Laax. «Wir haben die Route mit Google Maps geplant und dabei auf Etappenlänge und gute Unterkünfte geachtet», erklärt Elin. Doch es ging ihr nicht

Von der Idee zur Wirkung

Dann, an Karfreitag, startete Elin die Radtour. Begleitet wurde sie von ihrer Schwester Lia, die die Projektidee mitentwickelt hatte. Drei Tage später, an Oster Sonntag, durchquerten sie in Laax das Zielband mit der Aufschrift «Von Riedholz nach Laax». Bei der Ankunft wurden die jungen Frauen jubelnd von Verwandten und Freunden empfangen. «Die ersten zwei Tage waren hart auch für die Motivation», erinnert sich Elin. «Dann war es einfach nur schön, dass wir es geschafft hatten.»

Die Tour war geschafft, doch das Projekt noch lange nicht. Aufgaben wie das Erstellen eines Films aus den Videoaufnahmen und Bildern, die während der Tour aufgenommen wurden, oder die Organisation der Übergabe des Checks an die Kinderkrebs-Hilfe standen noch an. Ausserdem war da noch die Vorbereitung der Präsentation, die sie vor der Klasse und dann am Abschlussabend vor allen Eltern halten sollte.



Bei der Übergabe des Checks an die Kinderkrebs-Hilfe Schweiz

Fatma Kammer-Karademir

«Jedi gueti Tat zöüt – s'Brühl macht mit»

Unter diesem Titel fand nach den Frühlingsferien im Schulhaus Brühl eine Projektwoche statt. Zehn Reporterinnen und Reporter von der 3. bis 6. Klasse waren unterwegs und schrieben für Schuljus.

Gleich zu Beginn der Woche fand die erste Redaktionssitzung statt. Die freischaffende Journalistin Lucilia Mendes gab den Kindern Tipps, wie man Interviews führt und wie man zu den richtigen Informationen kommt, damit danach knackige Berichte geschrieben werden können. Ausgerüstet mit einem Pressepass schwärmten die Schülerinnen und Schüler aus und besuchten die Ateliers immer mit dem Ziel vor Augen, zu interessanten Fakten zu kommen. Gegen Ende der Woche wurde in der Redaktion wie wild geschrieben. Die entstandenen Texte lesen Sie auf den folgenden Seiten.

Velokeller so bunt wie noch nie!

Der Velokeller soll bunt werden! Die Kinder, die dort sprayen durften, wurden für dieses Atelier ausgelost.

Draussen hat die Gruppe an einer Plastik-Folien-Wand mit den Spraydosen geübt, damit sie im Velokeller dann schöne Bilder anbringen können. Bevor sie aber an die Plastik-Folien-Wand sprayten, zeichneten sie mit Filzstiften Skizzen auf Papier. Der 9-jährige Josha findet an diesem Workshop cool, dass man mit den Plastikhandschuhen, die man anhat, damit die Hände am Schluss nicht voller Farbe sind, spielen und daran zupfen kann. Die Kinder tragen auch



Das Redaktionsteam

Schutzmasken, damit sie die Dämpfe nicht einatmen. Ersin, 11 Jahre alt, findet es super, dass man malen kann. Er findet aber auch, dass sein Bild nicht ganz so schön ist wie die der anderen. Erin findet es cool, dass man im Velokeller sprayen kann. Er ist nicht der Einzige, der dieses Atelier grossartig findet. Viele finden das Malen toll.

Zurzeit ist der Velokeller für Fahrräder und andere Menschen gesperrt, damit die Kinder in Ruhe arbeiten können. Ende der Woche kann man im Velokeller deutlich das Bieltor mit der Uhr unserer Altstadt sehen. Einige Kinder haben die vier Bilder der Jahreszeiten hingemalt. Eine Spray-Profifrau zeigte den Kindern, wie das alles geht, und am Ende war dort unten ein buntes statt ein grauer Raum.

Lauri Marti 4. Klasse

Noam Schneider 3. Klasse

Euer Lächeln reicht uns!

Das war der Spruch, der ein Mädchen einer älteren Frau gesagt hat, als diese für ein selbstgebasteltes Kärtchen mit einem Schokoladenherz Geld geben wollte. Wir fuhren um viertel nach Zehn in die Stadt auf den Märetplatz. Dort erwarteten uns die Kinder vom Atelier «Menschen mit positiven Botschaften und farbenfrohen Bändeli beschenken». Die Mehrheit der Menschen freute sich über ein selbstgeschriebenes Kärtchen mit Sätzen wie «Du bist wertvoll!», «Glaub an dich!», «Einen schönen Tag!» oder was häufig draufstand «Du schaffst das!».

Als die Gruppe Kinder bei einem Polizisten vorbeikam, traute sich niemand ihm das Kärtchen zu überreichen. Deshalb übernahmen wir Reporterinnen das. Der Polizist reagierte darauf richtig freundlich und sagte: «Vielen Dank ihr zwei. Das ist aber lieb von euch.»

Die Lehrerinnen und die Kinder erreichten ihr Ziel, dieses war: Die Menschen glücklich zu machen und ihnen den Tag zu versüssen. Ein Mädchen, das wir interviewten, hat uns einen schönen Spruch gesagt, nämlich: «Es gefällt nicht nur den Menschen, welche eine Karte oder ein Schokoladenherz bekommen, sondern es gefällt auch uns sehr. Wir konnten basteln und das Allerbeste ist, wenn wir den Leuten ein Lächeln ins Gesicht zaubern können.»

Joline Uhlmann 5. Klasse

Wir putzen Fahrräder!

Auf dem Pausenhof im Atelier «Blitzblank» ist nicht viel los, ein paar Leute bringen ihr Fahrrad, um es putzen zu lassen. Doch auch wenn die Kunden fehlen, sind die Lehrpersonen und Kinder immer voll dabei. Die meisten Schülerinnen und Schüler sind sehr motiviert, es gibt aber auch solche, die schmutzige Hände nicht mögen. «Velo putzen mag ich nicht, aber ich finde es schön, dass wir draussen sind», sagt Noah aus dem Kindergarten. Mit Schwamm, Sprühflasche, Lappen, Putzmittel, Zahnbürsten und Giesskannen werden die Fahrräder blitzblank. An jedes geputzte Fahrrad wird eine Etikette angebracht, darauf steht ein Spruch wie «GUTE FAHRT». «Das ist eine coole Sache, bei der alle Schülerinnen und Schüler helfen können. Es ist einfach eine gute Idee und dabei wird das Velo sauber!», sagt Frau Escher, die Mutter eines Schülers, die ihr Fahrrad zum Putzen hingestellt hat. Auf dem Parkplatz vor der Schule hängt ein grosses Plakat, darauf steht: «Jedi gueti Tat zöüt – s'Brühl macht mit! Wir putzen Fahrräder». Die Lehrerinnen sind sehr stolz auf die Kinder. Nach dieser Woche sehen wir bestimmt viele saubere Fahrräder im Quartier herumfahren.

Raël Reinhart 6. Klasse

Chillen in und um Solothurn

Im Klassenzimmer sitzt eine Gruppe Kinder, die den Auftrag hat, nach Wohlfühlorten in und um Solothurn zu suchen.

Die Kinder trafen sich mit den Velos vor dem Velokeller beim Schulhaus Brühl. Nachdem alle startklar waren, fuhren sie los. Das erste Ziel war ein Platz an der Aare. An der Aare angekommen, haben die Kinder ihre Fragebogen ausgepackt. Damit bewerteten sie zum Beispiel die Gemütlichkeit des Platzes. Die Lehrerin Frau Damjanovic machte ein Foto von dem Ort. «Die Bewertungen und das Foto kommen nachher in ein kleines Büchlein, das sich die Kinder anschauen können, wenn sie einen neuen Ort kennen lernen wollen.», erklärte mir die andere Lehrperson, Frau De Pellegrin. «Ich finde es cool, dass wir

den ganzen Tag mit dem Velo rumfahren können. Was ich nicht so gut fand war, dass wir gefühlt alle fünf Minuten anhalten mussten, weil die Kinder Probleme beim Bremsen hatten und ineinander rein gefahren sind», sagte Bruck. Bevor sie weiterfuhren, wollte ich Frau Damjanovic noch kurz ein paar Fragen stellen. «Warum bieten sie dieses Atelier an?» «Ich möchte, dass Kinder Orte draussen in der Natur entdecken, an denen sie einfach sein, spielen, lachen und sich wohlfühlen können- mit Freunden oder der Familie», erklärte sie. «Was mir nicht so gefällt ist, das Chaos mit den Velos, wenn die Schülerinnen und Schüler keinen Helm oder kein Velo dabei haben. Was mir Spass macht, ist, draussen Kraft zu tanken», erzählte sie. Dann verabschiedet sie sich, und es geht zum nächsten Wohlfühlort.

Carla Maissen 6. Klasse



Tausch-Flohmarkt vor dem Coop

Vor dem Coop fand ein Flohmarkt statt. Bis es so weit war, brauchte es viel Vorbereitung. Wir gehen zurück zum ersten Tag der Projektwoche.

Die beiden Lehrerinnen Frau Loosli und Frau Keune haben den Kindern gezeigt, wie die Flyer werden sollten. Sie haben 400 Flyer und 100 Plakate ausgedruckt. In Zweiergruppen sind die Kinder losgezogen, um die Flyer und Plakate im Quartier zu verteilen. Eine Gruppe hat im Klassenzimmer mit Leim, Schnur, Scheren und Blachenstoff eine Girlande gebastelt. Für den Flohmarkt am Donnerstag und Freitag brauchte es Bänke und Stühle. Am Dienstag und am Mittwoch haben die Kinder das Tauschmaterial bei den Leuten im Quartier abgeholt. Dann am Donnerstag war der grosse Tag da. Die Kinder standen am Stand vor dem Coop. Man tauschte Kleider, Spiele und Geschirr und vieles mehr. Die Schülerinnen und Schüler waren sehr ungeduldig, aber es war toll, dass so viele Leute kamen und Gegenstände gebracht und geholt haben. Alle arbeiteten zusammen, um den Leuten eine Freude zu machen. Doch woher kommt eigentlich der Name Flohmarkt? «Früher dachten die Leute, dass Flöhe in den Kleidern waren.» sagte Frau Keune. Ein Mann fand die Idee des Flohmarktes genial und er sagte: «Weiter so!»

Aaisha Abdi Deeq 5. Klasse

«Mit Musik geht alles einfacher!»

Dies sagte die Lehrerin, die das Atelier «Mutige Talente» geleitet hat. Wir haben das Atelier am Morgen im Klassenzimmer besucht und haben gesehen, dass jedes Kind sein eigenes Ziel vor Augen hat. Jedes Kind durfte sein Talent Ende Woche in der Stadt zeigen. Dafür mussten sie viel arbeiten. Einige haben Nagellack-Kleeblätter ge-

bastelt, während andere in der Turnhalle geübt haben.

Am Freitag, dem letzten Tag der Projektwoche fand in der Altstadt ein Auftritt statt. Es wurde getanzt, gesungen, gezaubert und gerappelt. Eine Schülerin hat mit ihrem Hund namens Scotty Kunststücke aufgeführt und ein Schüler hat auf dem Klavier gespielt.

Wir durften uns die Aufführung ansehen und die Zuschauerinnen und Zuschauer befragen und ihre Meinung wissen. Das Bewertungsthermometer war sehr hoch, denn die Kinder haben sich sehr doll angestrengt und alles gegeben. Darum waren die Lehrerinnen Frau Sartori und Frau Plüss nicht umsonst stolz auf die Kinder in ihrem Atelier. Wir haben ein Kind gefragt, was es am Atelier mag. Der Junge findet es toll, dass er rappen darf. Was er nicht toll findet ist, dass sie basteln müssen, er sagte uns noch: «Gib niemals auf, glaub an deine Ziele!» Im Atelier ging es nicht nur darum, Freude zu verbreiten, sondern auch Geld für die Partnerschule im Kongo zu sammeln und zu spenden.

Melinda Pfäuti 6. Klasse

Joline Uhlmann 5. Klasse

Wie hilft man in einer Notlage?

Die Kinder lernen in diesem Atelier mit den Lehrpersonen Herr Demand, Frau Schwab und Frau Ocampo, wie man Erste Hilfe leistet. Das ist eine gute Tat, weil die Kinder lernen, wie sie helfen können. Diese Informationen können Grosses bewirken.

Das Atelier «Erste Hilfe» findet in einem Schulzimmer statt. Die Kinder lernen dort, was man tun muss, wenn sich eine Person in Not befindet. Sie üben in diesem Atelier die stabile Seitenlage und wie man einen Verband richtig anbringt. Kawzar hat gesagt, dass es ihr Spass mache, aber man viel zuhören und sitzen muss. Frau Ocampo sagt, dass es schön ist zu sehen, wie die Kinder Freude haben beim Erste Hilfe leisten. Aber dass es auch anstrengend ist, wenn die Kinder reden und manchmal nicht zuhören. Es macht ihr Spass den Kindern diese Sachen bei-

zubringen. Plötzlich ist man mal in einer Notsituation und weiss nicht, was tun. Zum Beispiel auch bei einer Verbrennung. Frau Ocampo findet es wichtig, dass die Kinder wissen, wann sie den Krankenwagen rufen müssen oder wann es einfach nur eine kleine Verbrennung ist. Wichtig ist, dass sie überhaupt wissen, welche Nummer sie anrufen können, wenn es zu einer Notlage kommt. «Und wenn das Atelier fertig ist, dann sind diese Schülerinnen und Schüler bereit, Leben zu retten!», ist Frau Schwab überzeugt.

Noa Hosner 6. Klasse

Die gute Tat für die Natur

Wir haben das Atelier «Sorge tragen zur Natur» im Kindergarten besucht. Als wir reinkamen, haben alle fleissig gearbeitet. Am ersten Tag haben die Kinder rund ums Schulhaus Müll gesammelt. Am zweiten Tag haben sie gebastelt und gemalt. Ein Junge hat mit einer Chips-Dose, die er gefunden hat, gebastelt. Die anderen haben mit Leim, Glitzer und Farbstiften gearbeitet.

Dem achtjährigen Eliud haben wir ein paar Fragen gestellt. Er hat uns erzählt, dass er Müll einsammelt und dann mit dem Müll basteln kann. Dann haben wir noch Sofija gefragt. Sie sagt: «Ich finde es cool zu basteln. Unsere gute Tat ist, den Abfall zu trennen.» Wir wollten noch wissen, was aus dem Papier mit dem Gesicht darauf wird: «Wir laminieren die Gesichter und dann kleben wir sie auf die Mülltonnen.» Eliud erklärte, dass er die fertige Bastellei nach Hause nimmt. Dann haben wir noch Frau Jenny ein paar Fragen gestellt: «Warum bieten sie dieses Atelier an?» «Es liegt viel Müll draussen rum und wir wollen die Natur und die Tiere schützen.» Wir wollten noch wissen, was ihr nicht so Spass macht. Sie sagte: «Es liegt so viel Abfall herum und das verschmutzt die Umwelt.» Dann erzählte Frau Jenny uns noch, dass wenn sie fertig sind, die Wiese ums Schulhaus wieder schön und sauber ist.»

Muznah Taasnem 3. Klasse

Hanaan Abdelrahman 3. Klasse





Schuldirektorin mit Leib und Seele

Vor 15 Jahren trat Irène Schori ihre Stelle als Schuldirektorin der Stadt Solothurn an. In dieser Zeit hat sie stets ihr Bestes gegeben, um die Schulen voranzubringen. Vor wenigen Wochen ist sie in den wohlverdienten Ruhestand getreten. Schuljus hat dies zum Anlass genommen, von Irène Schori mehr über ihre Erfahrungen als Schuldirektorin und ihre Wünsche für die Zukunft zu erfahren.

Zu Beginn des Gesprächs, das wenige Wochen vor ihrer Pensionierung stattfand, erzählte Irène Schori, dass sie noch mitten im Arbeitsprozess stecke und kaum Zeit habe, sich auf den neuen Lebensabschnitt vorzubereiten. Man spürte, dass Irène Schori noch viel Energie und Motivation hätte, um sich weiterhin für die städtischen Schulen einzusetzen.

Auf dem elterlichen Bauernhof kam Irène Schori schon früh mit Pferden in Kontakt. Im Umgang mit Pferden sind eine klare Führung und Präsenz entscheidend. Eigenschaften, die sie auch für Lehrper-

sonen als wichtig erachtet. Nach ihrer Ausbildung zur Lehrerin unterrichtete sie bewusst auf verschiedenen Stufen und nahm die jeweiligen Herausforderungen gerne an. Aus Neugier und Interesse hat sie sich stets weitergebildet. Einerseits war sie als Dozentin im pädagogischen Bereich tätig, engagierte sich als Schulleiterin und war eine Zeit lang im Vorstand einer Non-Profit-Organisation, bevor sie sich auf die Stelle als Schuldirektorin in Solothurn bewarb. Die Wahl zur Schuldirektorin durch den Gemeinderat im Frühling 2009 empfand sie aufgrund ihres grossen Interesses und Engagements

können. Lehr- und Betreuungspersonen, die sich gemeinsam um die Schülerinnen und Schüler kümmern, die im Austausch miteinander nach Lösungen für die Anliegen der ihnen anvertrauten Kinder suchen, das ist gute und zukunftsgerichtete, ganzheitliche Bildung.

Während ihrer Amtszeit hat sich in der Bildungslandschaft des Kantons vieles verändert, was Irène Schori als Schuldirektorin mitgestaltet hat. Die Reform der Sekundarstufe I mit den periodisch wechselnden Übertrittsverfahren, die Einführung der Speziellen Förderung, das Harmos-Konkordat, mit dem der Kindergarten zur ersten Stufe der Volksschule wurde, und die Einführung des Lehrplans 21 waren herausfordernde Projekte, die in guter Zusammenarbeit angegangen und umgesetzt werden mussten. Ein weiteres Projekt, für das sich Irène Schori mit viel Elan einsetzte, war das Leuchtturmprojekt «Tablets im Unterricht ab der 3. Klasse». Dank ihrem Engagement nahmen die Stadtschulen eine Vorreiterrolle in Sachen Digitalisierung ein, die in der Folge von vielen umliegenden Gemeinden übernommen wurde.

Während 15 Jahren war Frau Schori auch die Herausgeberin der Informationszeitschrift der Stadtschulen, des Schuljus. Zusammen mit dem Redaktionsteam sorgte sie für einen professionellen Auftritt nach aussen und damit für eine gute Kommunikation.

Weitere wegweisende Projekte waren die Neuregelung des IT-Supports sowie die zahlreichen Schulhaussanierungen. Frau Schori hat sich für jedes dieser Projekte eingesetzt und nichts dem Zufall überlassen. Wo immer sie Optimierungsmöglichkeiten sah, scheute sie keinen Aufwand, um diese umzusetzen. Wer sich während 15 Jahren so engagierte wie Irène Schori, hinterlässt Spuren. Dabei war es nicht immer einfach, als Führungspersonlichkeit den Spagat zwischen den verschiedenen Betriebskulturen zu schaffen. Es erforderte von allen Kooperationsbereitschaft, eine lösungsorientierte Grundhaltung, viel Klärungsarbeit, gute Kommunikation und einen langen Atem. Für Irène Schori stand

immer das Kind im Mittelpunkt. Jede noch so kleine Veränderung sollte sich positiv auf die Kinder und ihre Entwicklungsmöglichkeiten auswirken. Als Schuldirektorin hatte sie sowohl das grosse Ganze als auch die Details im Blick. Beide Sichtweisen sind bekanntlich für das gute Gelingen von hoher Bedeutung.

Die Arbeit als Schuldirektorin war vielfältig, bereichernd und manchmal auch belastend. Besonders schwierig waren die Todesfälle von Kindern und Lehrpersonen. Schicksale, die Irène Schori sehr belastet haben. Zur Freude aller erblickten in den 15 Jahren aber auch unzählige Babys von Lehrpersonen das Licht der Welt. Obwohl Irène Schori noch viel Energie und Freude verspürte und die Entwicklung der Stadtschulen gerne noch weiter aktiv mitgestaltet hätte, ist sie sich bewusst, dass das Leben auch aus Loslassen und Annehmen besteht. «In diesem ständigen Prozess will ich mich neugierig weiter bewegen.» Zum Zeitpunkt dieses Gesprächs wusste sie noch nicht, wie es sich anfühlen wird, plötzlich viel freie Zeit zu haben. Ihre fünf Enkelkinder werden sie sicher auf Trab halten. Sie konnte sich auch vorstellen, sich mit einem weiteren beruflichen Standbein als Mediatorin selbstständig zu machen. Es war ihr stets ein Anliegen, Menschen auf ihrem Weg in ein eigenverantwortliches Leben zu unterstützen. Irène Schori freute sich aber auch darauf, mehr Zeit für ihre Bienen zu haben. Wenn Irène Schori in ihrem Bienenwagen steht, den Honig und das Wachs riecht, das Summen hört und mit allen Sinnen wahrnimmt, dann kann sie sich entspannen, dann ist sie ganz im Hier und Jetzt. Diese Leidenschaft führt sie zurück zu ihren Anfängen auf den elterlichen Hof, wo sich schon ihr Grossvater mit der Imkerei beschäftigte.

Die gesamte Schuljus-Redaktion dankt Irène Schori herzlich für ihren unermüdbaren Einsatz für die Stadtschulen. Wir wünschen ihr auf diesem Weg alles Gute und hoffen, dass sie noch viele interessante Begegnungen und beglückende Erlebnisse haben wird.

Stefanie Burkhard

im Bildungsbereich als Geschenk und Weiterentwicklung zugleich.

Zu Beginn ihrer Tätigkeit als Schuldirektorin war jede Schule teilautonom und wurde vom Volksschulamt beauftragt und kontrolliert. Jeder Schulkreis hatte eine eigene Schulleitung, die mit dem zuständigen Schulinspektor in Kontakt stand. Mit der Reorganisation des Volksschulamtes erhielt die Schuldirektorin die Gesamtverantwortung für alle Schulstandorte in der Stadt Solothurn. «Meine Vision war der Aufbau einer Gesamtorganisation, der Organisation der Stadtschulen Solothurn. Unter dem gemeinsamen Dach sollten die einzelnen Schulstandorte als Volksschule, Musikschule und Tagesschule in enger Zusammenarbeit für eine ganzheitliche Bildung und Betreuung sorgen». Die Arbeit an dieser Vision hat Irène Schori viel Freude bereitet. Sie setzte sich mit Herzblut für die Stadtschulen ein.

Ein weiteres Projekt, das Irène Schori mit grossem Engagement verfolgte, war die «Freiwillige Tagesschule». Sie ist bis heute überzeugt, dass eine bezahlbare und eng mit der Schule verbundene schulergänzende Betreuung die beste Möglichkeit bietet, dass sich Schülerinnen und Schüler ganzheitlich entwickeln

Logo für Bim Müggli: *Logo für 11. und 12. Klasse, und Geschichtskunde*
Bim Müggli
Müggli 1 für kleine Kinder von 0 bis 8 Jahren
 St. Urbangasse 55, 4500 Solothurn
 Susi Furrer
 Tel. 032 623 44 57
Müggli 2 für grosse Kinder von 8 bis 99 Jahren
 St. Urbangasse 33, 4500 Solothurn
 Tel. 032 621 09 79

BLATT&STIFT
 Papeterie & Bürobedarf
 Goldgasse 8
 4500 Solothurn
 032 622 82 82
info@blatt-stift.ch
www.blatt-stift.ch

Elternbildungstag 2025
 20. September in Solothurn
 Weitere Informationen und Anmeldeöglichkeiten finden Sie auf unserer Website kompass-so.ch
kompass
 Orientierung für Eltern und Kinder.
 Folgen Sie uns:    Veranstaltungen in Ihrer Region

WWW.KOFFMEHL.NET

SPRENGER GEIGENBAU
 STAMMHAUS SEIT 1917
 SEIT 1917 — 100 — JAHRE
 Mietinstrumente zu hervorragenden Konditionen, ab CHF 16.00 im Monat
 Grosszügige Miet-Anrechnung bei Kauf
 Verkauf sämtlicher Streichinstrumente, Bögen und Zubehör
 Umfassende Auswahl an alten und neuen Meister- und Schülerinstrumenten
 BERATUNG · MIETE · EXPERTISE · RESTAURIERUNG
 REPARATUR · ZUBEHÖR · VERKAUF · ANKAUF
 Sprenger AG Geigenbau · Spitalgasse 18/20 · 3011 Bern
www.geigen.ch · bern@geigen.ch · Tel 031 311 38 39
 Eingang in Spitalgass-Passage 16/18

Martin Jutzeler
 Ich bin Ihr Mann für Elektroinstallationen und Telekommunikation und Sorge auch in Ihrer Region für Spannung.
AEK AG
 032 618 38 14
www.aek.ch




Mister Schuljus

Von der Ausgabe Null bis zur Nummer 54 leitete Heinz Urben die Redaktion Schuljus und zeichnete für das Layout verantwortlich. Nun geht er in den wohlverdienten Ruhestand. Wer ist der Mann hinter dem Schulmagazin und wie kam er vor rund 30 Jahren zu dieser Aufgabe?

Im Ofen in der offenen Küche brennt das Feuer an diesem kalten Frühlingstag, als Schuljus den langjährigen Chefredaktor in seinem Zuhause in Solothurn besucht. «Wir haben keine Zentralheizung», erklärt Heinz Urben und legt Holz nach. Er serviert einen Kaffee und beginnt aus seinem bewegten Berufsleben zu erzählen.

Befeuert und gefeuert

Feuer brennt nicht nur im Ofen. Feuer ist auch während des Gesprächs immer wieder spürbar, zum Beispiel beim Thema Bildung.

Von der ersten Klasse bis zur Maturitätsklasse unterrichtete Heinz Urben in seiner Lehreraufbahn alle Stufen. Nach dem Lehrerseminar studierte er Germanistik, Philosophie und Publizistik.

Seine erste Anstellung war ein 50 Prozent-Pensum Werken und Zeichnen in Biberist als «Verweser» – so die damalige Bezeichnung für befristet angestellte Lehrpersonen.

Nach dem Studium unterrichtete er an der Kantonsschule in Solothurn Philosophie, Geschichte und Deutsch. Diese Anstellung endete abrupt. «Mit der Kanti habe ich mich angelegt», erzählt Heinz Urben lachend. Es waren nicht nur die Unterrichtseinheiten mit theaterpädagogischen Sinneswahrnehmungen, welche dem Rektorat ein Dorn im Auge waren, sondern auch seine linke politische Haltung. Als aktiver Beteiligter an den Jugendunruhen in den 1980-er Jahren besichtigte er mit den Kantonsschülerinnen und -schülern das autonome Jugendzentrum AJZ

in Zürich. Und am Samstagvormittag – damals noch nicht unterrichtsfrei – trafen sie im Kreuz den Solothurner Schriftsteller Peter Bichsel. Nebst der fristlosen Entlassung kassierte Heinz Urben ein Berufsverbot für die Kantonsschule.

Sein ganzheitlicher Unterricht mit Schultheater nach dem Motto «Schule statt Fächer» gefiel zwar seinen Oberstufenschülerinnen und -schülern in Olten, jedoch nicht allen Eltern und schon gar nicht dem Inspektorat, welches die leeren Diktattheft beklagte.

Danach suchte er keine langen Festanstellungen mehr, sondern machte vorwiegend Stellvertretungen. «Während 15 Jahren konnte ich so unterrichten, wie ich wollte und genoss Narrenfreiheit», resümiert Heinz Urben und verweist auf den

Film «Bratsch – ein Dorf macht Schule». Genau so sollte Schule sein, sagt er überzeugt.

Begeisterter Cineast

Damit ist das Gespräch bei der wohl grössten Leidenschaft von Heinz Urben, dem Kino und der Filmwelt. Bereits 1979 kam er «wie die Jungfrau zum Kind» in die Geschäftsleitung der Solothurer Filmtage, für die sein Herz bereits als Zuschauer und Ansager schlug. 45 Jahre lang engagierte er sich für die Filmtage, war mitverantwortlich für die Filmauswahl. Viel, sogar sehr viel Arbeit habe dieses Ehrenamt bedeutet. Auch beruflich wurden Film und Kino zu einem wichtigen Teil in Heinz Urbens Leben. Im Mandat gestaltete Heinz Urbens Büro für Bildung & Information «achaos» den Katalog für die Filmtage. Die Anfrage einer Filmverleiherin für ein Lehrmittel über den Max-Frisch-Film führte 2009 zur Gründung von «Kino-kultur für die Schule». Zusammen mit Ruth Köppl baute Heinz Urben die Organisation auf, welche inzwischen auch in der Westschweiz und im Tessin ein Büro hat. Das Angebot von KINOKULTUR-CINECULTURE-CINECULTURA umfasst Kinofilme für die Schule, Unterrichtsmaterial und Weiterbildungen für Lehrpersonen und wird unter anderem durch das Bundesamt für Kultur unter-

stützt. Zu rund 200 Filmen gibt es mittlerweile Unterrichtsmaterial, die meisten davon gestaltete Heinz Urben massgeblich mit. Jährlich kommen 25'000 bis 30'000 Kinder und Jugendliche im Rahmen des Schulunterrichts in den Genuss eines Kinobesuchs. Eine Erfolgsgeschichte! Seit Ende 2024 ist Gründungsmitglied Heinz Urben nicht mehr operativ tätig.

Professionell und engagiert

Bildung war und ist Heinz Urben ein grosses Anliegen. Als Inhaber von «achaos» publizierte er im Auftrag etliche Lehrmittel und Broschüren, leitete Workshops und bildete Schulleiterinnen und Schulleiter in Kommunikation aus.

17 Jahre lang war er auch Schulkommissionsmitglied, war unter anderem für den jüngsten Schulkreis Brühl und für die Musikschule zuständig, setzte sich für die Schaffung der Tagesschule ein. «Heutzutage braucht es Tagesschulen für die Sozialisation der Kinder, weil sich die Familienstrukturen verändert haben», bekräftigt Heinz Urben.

Als der damalige Schuldirektor Walter Rickenbacher in den 1990-er Jahren die Öffentlichkeitsarbeit der Stadtschulen neu gestalten wollte, holte er Heinz Urben als Berater an die Tagung der Schulleiterkonferenz. Aus der Idee eines Newsletters, der zweimal jährlich erscheinen sollte, wurde schliesslich das Schulinfomagazin «Schuljus». Heinz Urben als Leiter der Redaktion zu bestimmen, lag für Walter Rickenbacher nahe. So kam es, dass der studierte Publizist fortan die Schuljusredaktion, bestehend aus je einem Mitglied jedes Schulhausteams, ausbildete und leitete, das Layout gestaltete und mehrmals neu kreierte und für den Druck und die Verteilung verantwortlich war. Sein hohes Engagement und sein grosses Knowhow verhalf dem Magazin zu seinem professionellen Erscheinungsbild und zu grosser Beachtung weit über die Grenzen der Stadt Solothurn hinaus. Schuljus 54 ist die letzte Ausgabe unter seiner Leitung. Damit geht eine Ära zu Ende.

Aktiv im Ruhestand

Rückblickend auf seine Berufslaufbahn, mehrheitlich als selbständig Erwerbender, sagt Heinz Urben zufrieden: «Ich hatte

Glück, tun zu können, wozu ich Lust hatte.» Nun hat er die Pension angetreten, sein Büro in der Kulturgarage ist geräumt. Die Wochen sind trotzdem gefüllt. Täglich absolviert er ein Sportprogramm für die Aktivierung der Muskulatur. Dreimal pro Woche steht Aquafit auf dem Plan, ausserdem medizinische Trainingstherapie und ein- bis zweimal Schwimmen. Für seine Frau kocht er jeweils ein abwechslungsreiches Mittagessen. Pro Woche liest er im Schnitt zwei Bücher, mit Vorliebe Krimis und Romane, er ist Mitglied eines Literaturclubs und er malt gerne mit Aquarell- oder Acrylfarbe. «Aus den Ferien schicke ich selbstgemalte Postkarten», verrät Heinz. Von seinem künstlerischen Talent zeugen auch die Bilder in seinem Wohnzimmer.

Reisepläne

Gereist sind Heinz Urben und seine Frau schon immer gerne, früher mit den vier Kindern, dann zu zweit. «Marianne ist Camper-Fan, ich hingegen mag schöne Hotels und Ferienhäuser», lacht Heinz. Als Kompromiss galt lange Zeit: Velos aufs Auto packen, Unterkunft auf einem Zeltplatz mit Bungalows. Inzwischen konnte sich Marianne durchsetzen und sie kauften einen gebrauchten Camper. «Ich habe mich an die Konservenbüchse gewöhnt», schmunzelt Heinz über seinem Sinneswandel. Bald wird auch Ehefrau Marianne pensioniert und dann wollen sie mit diesem Camper eine grosse Reise unternehmen – von Kopenhagen nach Kairo.

Zwei Stunden vergehen wie im Flug. Aus Heinz Urben sprudelt es nur so heraus, mit Notizen ist kaum nachzukommen und es gäbe noch viel Interessantes aus dem Leben des vielseitig interessierten und begabten, charismatischen Menschen zu erzählen.

Schuljus dankt seinem Geburtshelfer, Chefredaktor und Gestalter Heinz Urben für die unschätzbar wertvolle Arbeit und wünscht ihm für den wohlverdienten Ruhestand alles Gute.

Katharina Jutzi

Es lohnt sich,
für einmal in
die Röhre zu
schauen.

Kanalunterhalt | Recycling | Rohrreinigungen
Saugarbeiten | Kanalfernsehen | Strassen-
wischgut-/Schlammrecycling | 24h-Service

Kanalunterhalt + Recycling
 Grenchen | Aarberg | Biel | Münchenbuchsee

Bolliger + Co. AG
 Niklaus Wengistrasse 104 | 2540 Grenchen
 +41 32 644 30 70 | bolliger@bolliger-co.ch | bolliger-co.ch

Wir arbeiten mit

Cremonesi Glas GmbH - 24h Glas-Rep. Service

Küngoltstrasse 14, 4500 Solothurn, 032 618 38 02, www.cremonesiglas.ch

Bodenbeläge

Teppiche

Parkett

Industriebeläge

Vorhangsysteme

Mobilier Solothurn AG

032 622 34 24

info@bodenmobilia.ch

bodenmobilia.ch

boden**Mobilier**

www.jugendarbeit-solothurn.ch
 Vera 079 255 73 36
 Michi 077 490 69 95
 Altes Spital: 032 626 24 44
 info@jugendarbeit-solothurn.ch
 Instagram: jugendarbeit_solothurn



Kinder- und Jugendarbeit Solothurn

Im Auftrag der Stadt Solothurn setzen wir uns für die Anliegen und Bedürfnisse von Kindern und Jugendlichen der Stadt und Region Solothurn ein. Wir freuen uns, Vera Meierhofer ab dem 1. Mai 2025 als neues Teammitglied begrüssen zu dürfen.

Der Jugendtreff im Alten Spital ist jeweils am Mittwochnachmittag von 14-18 Uhr und am Freitagabend von 18-21 Uhr für alle Jugendliche der Oberstufe offen. Er bietet kostenlos einen Ort zum Chillen, Spielen, um Gleichaltrige zu treffen und mit dem Team der Jugendarbeit in Kontakt zu kommen.

Im Alten Spital stehen zwei **Räume** insbesondere Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen der Stadt und Region Solothurn zur Verfügung. Die Räume sollen die Möglichkeit geben, die Freizeit nach eigenen Bedürfnissen und in hoher Mit- und Eigenverantwortung zu gestalten.
<https://altesspital.ch/soziales/soziokulturraeume/>

Feel the Move (7.-9. Klasse) und **Feel the Move KIDS** (1.-6. Klasse):
 Kostenlose Möglichkeit, sich einmal im Monat samstags in den Turnhallen Brühl zu bewegen, Gleichaltrige zu treffen und sich bei Spiel und Spass auszutoben. Daten und Zeiten 2025 auf Instagram: feelthemove.kids

Ferieninsel Betreutes Angebot für Kinder und Jugendliche **2. bis 6. Klasse** aus der Region Solothurn. Nach der ausverkauften Woche im Frühling steht die Durchführung in den Herbstferien vom 13. bis 17.10.2025 an (Anmeldungen ab 15.9.2025).

OH MY GRADUATION-Abschlussparty
 Traditionellerweise gehört ein gemeinsamer Abschluss mit den Schulkolleg*innen zum Schulabschluss. An der OH MY GRADUATION- Abschlussparty feiern **9. Klässler*innen** aus der Region am Freitag, 4. Juli 2025 ab 19 Uhr in der Kulturfabrik Kofmehl, begleitet von den Mitarbeitenden der Jugendarbeitsstellen aus der Region.

ZENTRALBIBLIOTHEK SOLOTHURN

Bereich Kinder & Jugend der Zentralbibliothek Solothurn

Bei uns treffen sich Kinder, Jugendliche und Familien. Wir fördern Medien- und Lesekompetenz, Mehrsprachigkeit, Integration, Wissen und Lernen.



kj@zbsolothurn.ch | 032 531 04 20
<http://zbsolothurn.ch/kinder-jugend>

Die reformierte Kirchgemeinde Solothurn organisiert seit vielen Jahren Angebote für Kinder und Jugendliche aus Solothurn und Umgebung.



Waldtage: FÜR und Flamme 5. und 6. August 2025

Bei Wind und Wetter oder Sonne und Hitze zwei Tage den Wald, das Miteinander und Gott erleben. Nicht nur die Wärme des Feuers begleitet uns...
 Für alle Kinder vom 2. Kindergartenjahr bis 6. Klasse.



Ökumenischer Gottesdienst zum Schuljahresbeginn

Für die Schüler:innen aus den Schulhäusern Brühl und Wildbach während der Schulzeit:
Donnerstag, 14. August 2025, ca. 8.00 Uhr Kirche St. Marien
 weitere Infos auf dem Flyer
 Für alle anderen:
Donnerstag, 14. August 2024, 17.30 Uhr Kirche, St. Peterskapelle,
 ab 16.45 Uhr Apéro

Eröffnungswochenende der Stadtkirche 30. und 31. August 2025
 mit Foodtrucks, Hüpfkirche, Andrew Bond - Konzert, Singknaben und Solothurner Mädchenchor, Turmbesichtigung, Kinderprogramm, Jugenddisco und vielem mehr
 Weitere Angebote, Details zu obigen Angeboten und Kontakt:
www.reformiert-solothurn.ch

Schulsozialarbeit

Das Angebot der Schulsozialarbeit steht Schülerinnen und Schülern, Eltern und Lehrpersonen offen. Sie bietet Beratung und Unterstützung bei Problemen und Krisen, bei persönlichen Fragen und Erziehungsfragen. Die Schulsozialarbeit untersteht der Schweigepflicht, der Freiwilligkeit und der Neutralität. Die Beratungen sind kostenlos.

Zuständigkeiten:



Schulkreis Brühl und Wildbach

Deborah Lanz | 079 590 09 85
 deborah.lanz@perspektive-so.ch
 Schulhaus Brühl: 1. Stock beim Eingang A
 Schulhaus Wildbach: Parterre «Logopädie & SSA»



Schulkreis Sek I und Vorstadt

Thomas Madoerin | 079 590 09 82
 thomas.madoerin@perspektive-so.ch
 Schulhaus Schützenmatt: 1. Stock
 Schulhaus Vorstadt: Parterre «Logopädie & SSA»



Schulkreis Fegetz und Hermesbühl

Sandra Keller | 079 885 58 30
 sandra.keller@perspektive-so.ch
 Schulhaus Hermesbühl: 2. Stock, Zimmer 48
 Schulhaus Fegetz: Gruppenraum Trakt B

Fachstelle

kompass

Orientierung für Eltern und Kinder.



Mädchentreff MyDay

Für Girls ab der 4. Klasse
 Coole Angebote wie Kochen und Backen, T-Shirts bedrucken, Filme, Fotografieren, Werken und Spiele
Öffnungszeiten: Jeden zweiten Donnerstag im Monat, 15.30 bis 18.30 Uhr auf dem Quartierspielplatz Tannenweg

Robinsonspielplätze

Spielplatzangebot für Kinder ab dem grossen Kindergarten bis zur 6. Klasse
Güggi: Dreibeinskreuzstrasse | Villa 41: Weissensteinstrasse 41
Tannenweg: Tannenweg 28
Öffnungszeiten: März bis November, Mittwoch 14 bis 17 Uhr und Freitag 15 bis 18 Uhr (ausgenommen Schulferien).
 Während den Schulferien finden regelmässig spezielle Themenwochen statt.

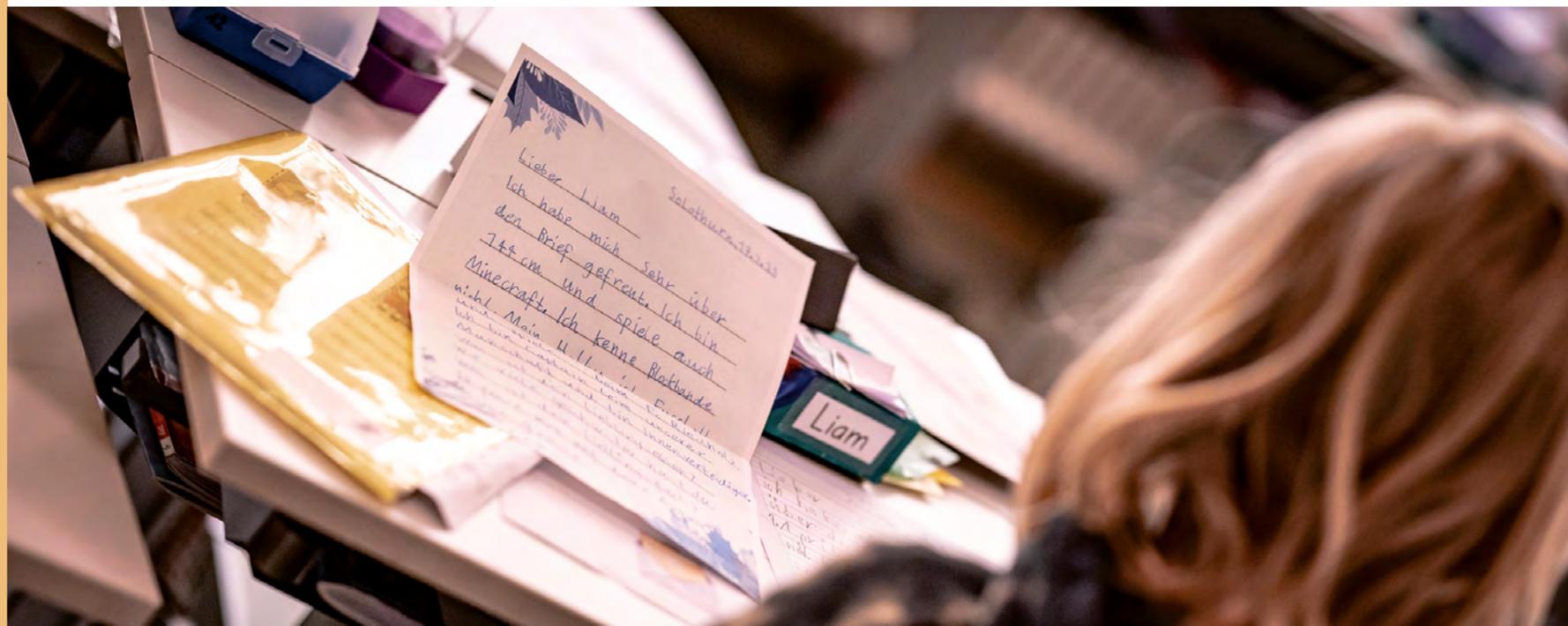
Jugend-Treff Güggi

Kennst du das Güggi von klein auf? Nun sind die Tore auch für dich als grösseres Güggi-Kid offen! Komm vorbei und entscheide selbst, was du tun magst - Kochen (auf dem Feuer?), Chillen, Musik hören, Tanzen, Theater, ...
Öffnungszeiten: Freitag, 19 -21 Uhr, für die Kids (7. - 9. Klasse) aus dem Quartier

Der Schüler*innen-Treff Tannenweg

Für Kids von der 5. bis 9. Klasse, von einem professionellen Team geleitet.
 Ganz entspannt chillen und Freunde treffen? Lust zu quatschen, Musik zu hören, Filme anzuschauen, zu spielen, gemeinsam zu kochen und zu essen?
 Hast du drängende Fragen, suchst du ein offenes Ohr? Dafür sind wir auch da.
Öffnungszeiten: Mittwoch, 18 bis 21 Uhr. Spezielle Anlässe siehe Quartalsprogramm.

Von Briefen und Freundschaften



Aus einer einfachen Idee entstand ein aufregendes Projekt: Um das Thema «Briefe schreiben» lebendig werden zu lassen, initiierten Myriam Maibach und Fabienne Berrocal eine Brieffreundschaft zwischen den beiden dritten Klassen der Schulhäuser Fegetz und Vorstadt. Die Kinder waren sofort begeistert und konnten es kaum erwarten, ihre ersten Briefe zu schreiben und später ihre Brieffreundinnen und Brieffreunde kennenzulernen.

Sag's mit einem Brief

Im Sprachlehrmittel «Sprachstarken» begeben sich die Zwillinge Alessia und Nico auf eine spannende Briefjagd, die sie von Ort zu Ort bis zu einer Überraschungsparty bei den Grosseltern führt. Im Anschluss daran schreiben die Zwillinge Dankesbriefe an ihre Verwandten. Mit dieser Geschichte tauchten die Schülerinnen und Schüler der dritten Klasse in das Thema «Briefe schrei-

ben» ein. Sie beschäftigten sich intensiv mit dem Aufbau und den wesentlichen Bestandteilen eines Briefes. Vom Datum über die Anrede und den Brieftext bis hin zur Grussformel wurde im Unterricht alles genau besprochen. Die Kinder lernten, wie man einen Briefumschlag richtig beschriftet, wo Absender und Adresse stehen müssen und was einen guten Brief ausmacht. Sie wurden auch dafür sensibilisiert, dass eine Brieffreundschaft davon lebt, Fragen zu stellen, denn so bleibt der Briefwechsel lebendig und interessant.

Ab die Post

Die Schülerinnen und Schüler von Myriam Maibach und Fabienne Berrocal füllten zunächst einen Steckbrief aus, in dem sie ihre Interessen und Hobbys verrieten. Auf dieser Grundlage bildeten die Lehrpersonen passende Brief Tandems. So fanden beispielsweise zwei Fussballfans oder zwei kreative Köpfe zusammen. Dadurch sollten lebendige Briefwechsel entstehen und die Gesprächsthemen nie ausgehen. Die Vorfreude war gross. Endlich erfuhren die Kinder, wer ihr Brieffreund oder ihre Brieffreundin ist. Mithilfe einer Vorlage

verfassten die Schülerinnen und Schüler des Schulhauses Vorstadt eine Rohfassung ihres ersten Briefes. Dabei erhielten sie Unterstützung von ihrer Lehrerin und dem Heilpädagogen. Danach übertrugen sie ihre Texte sorgfältig auf schönes Briefpapier. Voller Stolz steckten die Kinder ihre Briefe in beschriftete und verzierte Couverts. Die eigene Adresse kannten inzwischen alle auswendig. Die fertigen Briefe wanderten anschliessend zur Post und machten sich auf den Weg zur Partnerklasse.

Neben den klassischen Briefen wagten die Kinder auch einen Schritt in die digitale Welt. Sie schickten ihren Brieffreundinnen und Brieffreunden eine E-Mail. So konnten sie erste Erfahrungen mit elektronischer Kommunikation sammeln und den Unterschied zwischen einem handgeschriebenen und einem digitalen Brief kennenlernen.

Ausflug ins Museum

Passend zum Thema unternahm die Klasse von Fabienne Berrocal einen Ausflug ins Museum für Kommunikation in Bern. In einer spannenden Führung erfuhren

die Kinder, wie Briefe früher mit Tinte und Feder geschrieben wurden und wie die Post damals funktionierte. Begeistert bestaunten sie alte Postautos und lauschten dem lauten Horn. Der Besuch bot einen eindrücklichen Einblick in die Geschichte der Post.

Das grosse Kennenlernen

Nach einigen Briefen und grosser Vorfreude trafen sich die beiden dritten Klassen nach den Frühlingferien persönlich. Gemeinsam erlebten sie eine unvergessliche Schullreise in die Verenaschlucht. Endlich konnten sich die Brieffreunde und Brieffreundinnen persönlich kennenlernen. Die Kinder verbrachten einen spannenden und fröhlichen Tag voller Spiele, Gespräche und gemeinsamer Aktivitäten. Manche Freundschaft, die auf dem Papier begann, wird hoffentlich auch über den Sommer hinaus weiterbestehen.

Manuela Kallen





D'Hemmige uf Französisch und dr Parapluie uf Dütsch

Am 9. Januar 2025 fand im Kleintheater Delly in Solothurn ein Konzert mit einem ungewöhnlichen Programm statt. Lieder von Mani Matter wurden auf Französisch gesungen, und Werke von Georges Brassens in Mundart einander gegenübergestellt. Die Idee zu diesem besonderen Abend entstand bei einem Austausch zwischen zwei Musikern, die sich der Kunst des Übersetzens von Liedtexten verschrieben haben.

Wie es zu diesem Projekt kam

Alles begann mit einem zufälligen «Zwischen-Tür-und-Angel-Gespräch» der Leiterin der Musikschule Solothurn und dem Fagottlehrer Nicolas Michel. Er erzählte ihr, dass in Biel viele Menschen Mani Matter nicht kennen und er angefangen habe, die Matter-Lieder ins Französische zu übersetzen. Da er nicht Gitarre spielt und sich nicht mit dem Fagott begleiten kann, begleite er sich beim Singen am Klavier. Kaum gesagt, zückte Nicolas sein Handy und eine erste Hörprobe von «Ds Lotti schilet» auf Französisch faszinierte und beeindruckte die Schulleiterin. «Dasselbe tut ja auch Ruedi Stuber. Er setzt Texte von Georges Brassens in Solothurner Mundart um. Ihr müsst euch kennenlernen!» Und schon eine Woche später war das Treffen arrangiert. Die zwei Musiker waren sich auf Anhieb sympathisch und schon bald tauschten sie sich über die Herausforderungen und Feinheiten der Liedübersetzung aus. Das Übernehmen oder Verwerfen von Reimen, Rhythmen und der kulturelle Kontext sei eine spannende Herausforderung. Oft ist es aber schwer, Worte zu finden, die wirklich das gleiche in der anderen Sprache ausdrücken. Deshalb dürfe und müsse man das enge Korsett der Reime und der wörtlichen Übersetzung sprengen, sonst gehe der Sinn, die Poesie oder Witz verloren. «Man stelle sich vor, man würde den französischen Ausdruck 'Tomber dans les Pommes', was 'in Ohnmacht fallen' heisst, wortwörtlich übersetzen», schmunzelten die beiden.

Bei diesem Treffen entstand die Idee, gemeinsam ein Konzert zu gestalten. Ruedi Stuber schlug das Kleintheater Delly in Solothurn als Veranstaltungsort vor. Die Musikschule erklärte sich bereit, die Organisation für diese Uraufführung zu übernehmen. Eigentlich für November geplant, musste das Konzert aufgrund eines Unfalls von Nicolas Michel verschoben werden. Am 9. Januar 2025 konnte es schliesslich nachgeholt werden. Das Kleintheater Delly war trotz Verschiebung bis auf den letzten Platz

gefüllt. Die Zuhörer waren begeistert, und es zeigte sich, dass viele von ihnen sowohl in der deutschen als auch in der französischen Sprache versiert waren – die Lacher kamen immer am richtigen Ort. Auch bei der Ansage der Lieder fehlte der Wortwitz und die poetischen Momente nicht. Die Zweisprachigkeit der Lieder und des Publikums liess eine spezielle Atmosphäre im Raum entstehen und legte ein unsichtbares Freundschaftsband um die Konzertbesucherinnen und Konzertbesucher. Sie verabschiedeten sich wie gute Freunde, obwohl man sich eigentlich nicht kannte.

Die positiven Rückmeldungen ermutigten die beiden Musiker, das Konzert auch in Biel aufzuführen, wo es ebenfalls ein grosser Erfolg wurde. Vielleicht müsste man viel mehr mit Liedtexten im Sprachunterricht arbeiten, sinnierte Nicolas Michel nach dem Konzert. Wir sind gespannt, ob und wie dieses inspirierende Projekt weitergeführt wird!

Pia Bürki

Nicolas Michel

Nicolas Michel ist ein vielseitiger Fagottist und Musikpädagoge mit umfassender Ausbildung und aktiver Konzerttätigkeit. In seiner beruflichen Laufbahn legt Nicolas Michel grossen Wert auf die Balance zwischen Unterricht und Aufführungspraxis. Er ist Mitglied des Orchesters «Musique des Lumières» und des Orchesters des Theaters Sursee. Zudem arbeitet er regelmässig mit dem Argovia Philharmonic, dem Orchestre Baroque du Léman und dem Ensemble Symphonique Neuchâtelois zusammen. Mit dem Ensemble «volubiel» erarbeitet er sowohl klassische als auch zeitgenössische Programme und führt zudem Kinder- und Schulkonzerte durch.

Ruedi Stuber

Ruedi Stuber ist ein Mundartliedermacher, der seit den frühen 1970er-Jahren die Musikszene prägt. Bereits mit 17 Jahren schrieb er sein erstes eigenes Lied für die Hochzeit seines Bruders. Sein Talent führte ihn 1972 zu den «Berner Troubadours», wo er bis 1981 Mitglied war und zahlreiche Auftritte in der ganzen Schweiz absolvierte. Er gründete 1990 die Begleitband «Die Schweigende Mehrheit». Besonders bekannt ist sein Projekt «20 Chansons von Georges Brassens» in Solothurner Mundart. Für seine literarisch anspruchsvollen Texte wurde Ruedi Stuber 2013 mit dem Literaturpreis des Kantons Solothurn ausgezeichnet.

Hier ein Hörbeispiel:



Mauro und sein Kontrabass

Ein Besuch im Kontrabassunterricht



Als Schuljus das Musikzimmer betritt, ist Mauro bereits mitten in seiner Kontrabasslektion. Er übt gerade eine knifflige Passage aus dem Andante von Domenico Dragonetti. Er muss sich sehr konzentrieren. Auch in den hohen Lagen ist der Klang seines Instruments warm. Mauro bereitet sich auf die kantonale Talentförderungsprüfung im Mai vor.

Mauro ist in der dritten Klasse und spielt ein Instrument, das grösser ist als er selbst. Wie kommt man dazu, Kontrabass zu spielen? Das will Schuljus als Erstes wissen. Mauro lacht: «Ich weiss es auch nicht, das fragen viele. Ich habe einfach schon mit vier Jahren mit Besenstiel und Kochlöffel gespielt, als wäre das mein Bass.»

Im Kindergarten, mit fünf Jahren, hat er dann mit dem Unterricht begonnen, seitdem ist der Kontrabass aus seinem Alltag nicht mehr wegzudenken.

Während Schuljus zuschaut, wechselt Mauro plötzlich den Plan: Eigentlich wollte er zwei klassische Stücke für die Prüfung vorbereiten, doch jetzt entscheidet er sich

spontan um – ein klassisches Stück und ein Jazzstück will er jetzt spielen. Kein Wunder: Seit vier Wochen nimmt er zusätzlich Jazz-Bass-Unterricht. Und hat grossen Spass daran. Seine Lehrerin Meret Ruch beobachtet genau. Mit ruhiger Stimme korrigiert sie Mauros Haltung und gibt ihm während der Stunde wichtige, gezielte Hinweise: «Schüttle die Hand – das lockert. Und jetzt versuch's noch mal.» Mauro verändert eine Kleinigkeit – und sofort klingt der Lagenwechsel flüssiger. Die feinste Bewegung verändert den Klang, was für Nuancen in diesem grossen Instrument stecken!

Er spielt teils nach Noten, teils schon auswendig. Besonders beeindruckend ist, wie schnell Mauro die Anweisungen

seiner Lehrerin aufnimmt und umsetzen kann. Meret Ruch verfolgt die Bewegungen seines Arms genau und korrigiert mit kleinen Hinweisen und Gesten. «Singe zuerst, was du spielen möchtest. Und nun genau diese Stelle nur mit der linken Hand spielen, noch ohne Bogen.» Mauro macht konzentriert und mit Freude mit. Eine Vorschlagsnote zu spielen, ist gar nicht so einfach. Jetzt mit Bogen und dazu singen. Ganze 15 Minuten wird an zwei Takten gefeilt – mit Geduld und Neugier, wie man es hinbekommt und ob es klappt. Wenige Minuten vor Ende der Stunde geht die Tür auf – Mauros Mutter kommt herein. Sie begleitet ihn auf dem Klavier, während Mauro nun das ganze Stück, in dem die geübten zwei Takte stecken, noch einmal spielt. Es klingt jetzt ganz anders: sicherer, runder, lebendig.

Nun spielt Mauro noch ein anderes Stück. Die Musik füllt den Raum – und Schuljus staunt, wie viel Gefühl und Energie der Drittklässler in sein Spiel legen kann.

Auf die Frage, wie oft er denn übe, meint

Mauro: «Es kommt immer etwas darauf an, aber sicher drei- bis fünfmal pro Woche. Und dann spiele ich auch noch in einem Kontrabass-Trio.»

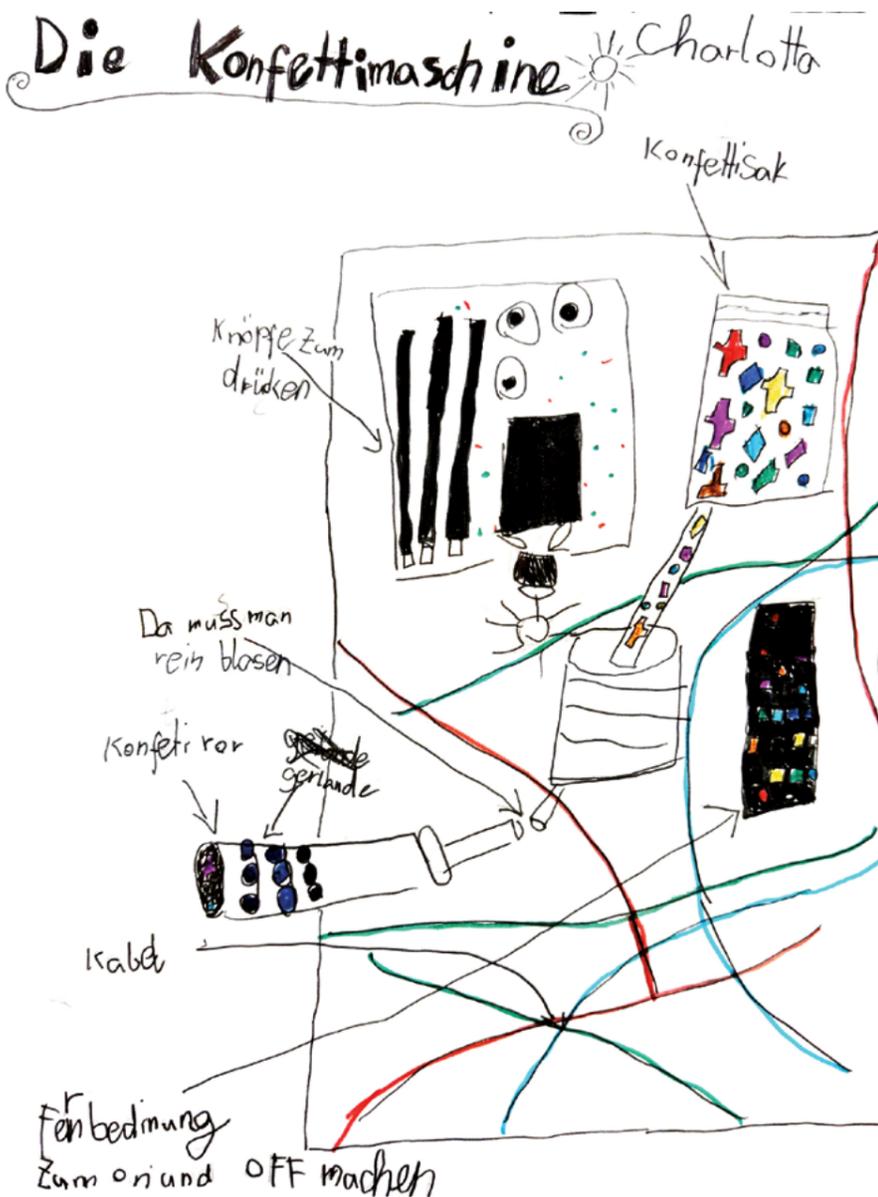
Am liebsten musiziert er aber in einem Orchester. Schon jetzt durfte er bei grossen Anlässen mitspielen: beim Cello-Bass-Festival, beim Galakonzert zum 220-jährigen Jubiläum der Musikschule Solothurn – und vor Ostern mit dem Kanti-Orchester! Übrigens: Mauro hat die Prüfung der neuen kantonalen Talentförderung im Kanton Solothurn erfolgreich bestanden. Der Weg geht weiter – mit viel Musik, Begeisterung und tiefen Tönen.

Bist du «gwundrig», wie der Kontrabass klingt? Dann besuche eines der nächsten Konzerte. Alle Veranstaltungen der Musikschule sind auf der Website der Stadt- und Schulen Solothurn aufgeschaltet.

Pia Bürki



Maschinenbau in der Schuhschachtel



Eine Schuhschachtel, jede Menge Material und Werkzeug und eine grenzenlose Fantasie bildeten die Grundlage für die Erfindung einer eigenen Maschine. Das Projekt begeisterte und beflügelte die Schülerinnen und Schüler der Klasse 3a Hermesbühl. Am Schluss stand eine Präsentation vor interessiertem Publikum.

Fantasieren und erfinden

Vor einigen Wochen begannen wir in der Schule mit dem Thema Erfindungen. Dabei beschäftigten wir uns mit berühmten Männern und Frauen und ihren coolen und wichtigen Erfindungen. Das Thema regte unsere Fantasie an und so beschlossen wir, selbst nach neuen Erfindungen zu suchen. Was würde uns und anderen Menschen das Leben erleichtern, unsere Arbeit vereinfachen oder uns auf andere Weise helfen? Wir begannen zu fantasieren. Dabei kamen lustige Ideen zusammen.

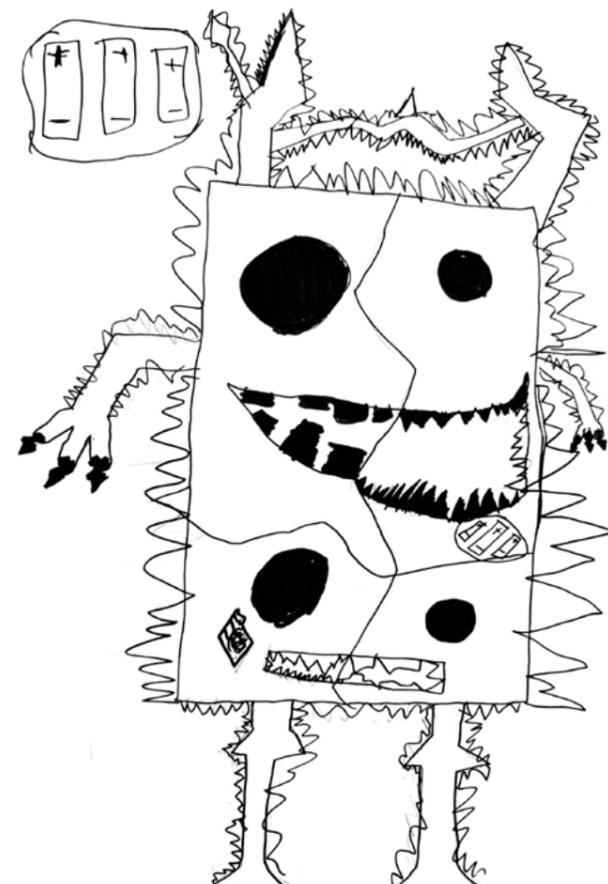
Planen, zeichnen, sammeln

Im Unterricht zeichneten wir anschließend Pläne. Gemeinsam überlegten wir, wie wir unsere eigene Idee umsetzen könnten. Wir sammelten unterschiedliches Material wie Kabel, Elektroschrott und viel Bastelmaterial. Gleichzeitig zeigte uns unser Lehrer, wie ein einfacher Stromkreis funktioniert, damit wir auch Glühbirnen in unsere Maschine einbauen konnten. Es sollte so aussehen, als ob die Maschine auch funktionieren würde. Der Fantasie waren dabei keine Grenzen gesetzt. Eifrig machten wir uns daran, die Maschinen zu bauen. Ob Mädchen oder Junge, alle waren begeistert, etwas zu erfinden.

Bauen und gestalten

In der Zwischenzeit lernten wir noch Albert Einstein, Marie Curie, Thomas Edison und die Gebrüder Wright kennen. Schon





verwunderlich, dass Frauen früher fast keinen Zugang zu Schulen und Universitäten hatten. Darüber haben wir viel geredet.

Aber am meisten freuten wir uns natürlich auf das Gestalten und Realisieren der Maschine. Wir lernten, mit verschiedenen Werkzeugen umzugehen wie Heissleimpistole, Zange, Kabelabwickler oder Ahle. Manchmal mussten wir von unserem Plan abweichen, da immer neue Ideen dazukamen.

Benennen und beschreiben

Etwas schwieriger wurde es für einige von uns, eine detaillierte Gebrauchsanweisung zu schreiben. Wir versuchten nämlich, lustige Begriffe wie Zeitzogger, Ultrabonge, Energilitze, Idiotenaufspürer oder Gehirnzellenabsauger zu verwenden. Das machte viel Spass und oft musste uns Herr Kaiser etwas bremsen.

Präsentieren

Unser Lehrer machte uns den Vorschlag, unsere Maschinen den Kindern der Unterstufe vorzustellen. Wir waren

begeistert. Aber es bedeutete auch, dass wir uns vorbereiten mussten.

Wir lernten unsere Gebrauchsanweisungen auswendig und übten uns im lauten Sprechen. Herr Kaiser meinte scherzend, da hätten einige von der Klasse sicher kein Problem damit. Doch viele hatten ein mulmiges Gefühl wegen dieser Idee. Vor Publikum eine Präsentation zu machen, war einigen unangenehm.

Herr Kaiser meinte, wir könnten uns ja als Professorinnen und Professoren verkleiden, da erkenne man uns nicht. Das machten wir dann auch.

Persönliches Fazit der Lehrpersonen

Die Grösse einer Schuhschachtel bot einigen Kindern zu wenig Platz für ihre Kreativität und Fantasie. Durch die Auseinandersetzung mit dem Thema, durch Erfinden und Konstruieren, durch Planen, Reflektieren und Überarbeiten wurde das Interesse an Erfindungen und Maschinen geweckt. Wir freuen uns auf zukünftige ER(SIE)finder und Nobelpreisträgerinnen und Nobelpreisträger aus dem Schulhaus Hermesbühl.

*Text und Fotos: Klasse 3a,
René Kaiser*



Fegetz City – Unsere Stadt für einen Tag

Eine Stadt, die nur einen Tag lang existiert – kann das spannend sein? Oh ja! Fegetz City war eine ganz besondere Stadt, die von den Dritt- und Viertklässlern unserer Schule zum Leben erweckt wurde. Zwar war sie nur für einen Tag geöffnet – doch dieser Tag bleibt unvergesslich.

Wie alles begann

Alles startete im Fachbereich Natur-Mensch-Gesellschaft (NMG) mit dem Thema «Berufe». Die Lehrerinnen der 3. und 4. Klassen wollten daraus mehr machen als bloss Theorie – und das ist ihnen gelungen.

Schon bald wurde klassenübergreifend gearbeitet, beobachtet, recherchiert und natürlich auch geplant.

Bei einer spannenden Fototour durch die Altstadt hielten die Kinder Ausschau nach typischen Gebäuden einer Stadt: Wo ist die Bäckerei? Gibt es einen Zahnarzt? Was macht eigentlich die Chäsi?

Der Blick auf die eigene Umgebung veränderte sich – plötzlich sahen viele ihre Stadt mit neuen Augen.

Berufe hautnah erleben

Dann wurde es praktisch: Die Lehrpersonen scheuten keinen Aufwand, um Schnupperplätze in echten Betrieben zu organisieren.

Viele Anrufe waren nötig, einige Absagen mussten weggesteckt werden – doch am Ende stand ein beeindruckendes Angebot bereit.

Zur Auswahl standen zum Beispiel: Post · Schuhgeschäft · Café · Museum · Polizei ·



Coiffeur · Optiker · Gemeinde · Werkhof · MPA · Chäsi · Fitnesscenter · Apotheke · Bibliothek · Restaurant

Die Kinder beobachteten, fragten nach und packten selbst mit an. Dieses Erlebnis bildete die Grundlage für ihre eigene Stadt: Fegetz City.

Der grosse Tag – Fegetz City öffnet die Tore

Am Mittwoch, den 18. Dezember 2024, war es endlich so weit: Eltern, Kindergärten sowie die 1. und 2. Klassen waren eingeladen, Fegetz City zu besuchen. Bei der Anmeldung am Eingang – der Gemeindeverwaltung – erhielt jede Besucherin und jeder Besucher ein Starterpaket mit Fegetz-Talem, der eigenen Stadtwährung. Damit konnte man in der ganzen Stadt einkaufen, ausprobieren, erleben und entdecken.

Ein kleiner Einblick gefällig?

Beim Optiker konnte man einen Sehtest machen und Pappbrillen anprobieren und bestellen.

In der Apotheke wurden Seifen, Hustenbonbons und Cremes angeboten.

In der Bäckerei gab es Kaffee, warme Schokolade und Chrömlì.

Im Museum gab es viel zu sehen, sogar «echte» Dino-Spuren.

Beim Arzt wurde der Puls gemessen und kleine Wunden versorgt.

Im Second-Hand-Laden konnte man Sachen anschauen und kaufen.

Bei der Post konnte man Briefe aufgeben und sie wurden auch gleich zugestellt, natürlich konnte man auch Geld beziehen.

Beim Coiffeur gab es hübsche Frisuren und für die Mutigen sogar Sprühfarbe ins Haar.

Der Werkhof war nicht nur für den Auf- und Abbau der Stände zuständig, sondern sorgte auch für Sauberkeit und sammelte Müll ein.

Natürlich durfte auch das **Fitnessstudio** nicht fehlen.

Bei der **Polizei** konnte man den Trottinettführerschein ablegen.

Im Restaurant gab es feine Karottensuppe, Punsch und Selbstgebackenes.



Ein Tag voller Eindrücke

Fegetz City war ein echtes Erlebnis – nicht nur für die Kinder, sondern auch für alle Gäste. Wer dabei war, spürte den Enthusiasmus und die Freude, mit der diese Stadt gestaltet wurde. Wie schade, dass sie nur einen Tag existierte! Doch in Erinnerung bleibt sie noch lange.

Unser Fazit

Fegetz City war viel mehr als ein Schulprojekt. Es war ein kreatives, lebendiges Lernabenteuer – mit viel Teamgeist, echter Verantwortung und einer grossen Portion Begeisterung. Und wer weiss... vielleicht gibt es ja eines Tages eine zweite Ausgabe unserer kleinen Stadt?

*Text: Heike Merklin
Fotos: Myriam Maibach*



Stimmen aus der Fegetz City

«Ich habe Seife gekauft und einen Sehtest gemacht – das war cool!»
 «Das Museum war mega! Besonders der Dino-Abdruck.»
 «Ich war beim Coiffeur, hab Krafttraining gemacht und Suppe gegessen – einfach toll.»
 «Mein Blutdruck war trotz Weihnachtsstress ganz normal! Danach las ich in der Bücher-Ecke und verschickte einen Brief.»
 «Ich fand alle Stände super. Das Geld, das man bekam, war auch richtig cool.»



Im Fachbereich «Natur – Mensch – Gesellschaft» mit Stoffen experimentieren und forschen

Eine Klasse wird zu Detektiven

Die Kinder sitzen gespannt auf ihren Stühlen. Ihnen wird von einem Mordfall berichtet. Es gibt vier Tatverdächtige. Die Aufgabe besteht darin, herauszufinden, wer den Mord begangen hat. Am Tatort wurde an der Jacke des Opfers ein unbekanntes weisses Pulver gefunden.

Das Pulver könnte von allen vier Verdächtigen stammen, denn alle arbeiten mit weissem Pulver: Die Bäckerin arbeitet mit Backpulver, die Kita-Betreuerin mit Babypuder, der Waffelverkäufer mit Puderzucker und der Gipser mit Gips. Aufgrund der Stoffeigenschaften Brennbarkeit und Löslichkeit versuchen die Schülerinnen und Schüler herauszufinden, um welches Pulver es sich handelt und von wem es stammt.

Die Kinder staunen, vermuten und probieren aus. Nach spannendem Experimentieren und exakter Spurenauswer-

tung kann die Klasse das Rätsel lösen. Nun hat die Polizei genug Beweise, um den Waffelverkäufer festzunehmen...

In unserem Alltag treffen wir immer wieder auf Themen aus Naturwissenschaft und Technik, oft ohne dass wir es wissen oder es uns bewusst ist. Die Schülerinnen und Schüler der Klasse 5c Hermesbühl erforschten diese Themen mit spannenden Experimenten aus der Welt der Chemie.

Nachdem sie den Mordfall aufgeklärt hatten, konnten die Kinder weitere Experimente aus den Lernanlässen von Explore-it durchführen. Nebenbei

gab es auch noch ein bisschen Theorie zum Thema Stoffe und ihren Eigenschaften.

Dieser Einblick in den Schulalltag zeigt, dass NMG sehr handlungsorientiert sein kann. Voraussetzung ist eine gute Vorbereitung, da die Versuche viel Material benötigen und zeitintensiv sind.

Janine Boutellier, Klassenlehrerin 5c

Schülerinnen und Schüler berichten

Um herauszufinden, zu welchem der Verdächtigen das Pulver an der Jacke gehörte, mussten wir die Pulver vergleichen. Wir machten einen Feuer- und einen Wassertest, um das Verhalten der Pulver zu erforschen. Bei manchen Pulvern veränderte sich die Farbe, die Konsistenz oder sogar der Geruch. Bei anderen passierte gar nichts.

Wir notierten uns bei jedem Pulver, was passierte. Als das unbekannte Pulver sich gleich wie eines der Pulver der Ver-





dächtigen verhielt, hatten wir den Mörder gefunden. Es war sehr spannend, den Fall zusammen zu lösen und wir hatten Spass dabei.

Giada, 5c

Wir arbeiteten immer in Zweiergruppen mit einem Explore-it-Experimentierkasten. Dabei konnten wir vier Experimente testen. Sie waren sehr unterschiedlich und manchmal mussten wir eine Schutzbrille und Handschuhe tragen. Am besten gefiel mir das Galvanisieren. Wir tauchten verzierte Messingplättchen in eine Kupfersulfatlösung und mussten ein bisschen warten. Bald konnten wir die Veränderung sehen und aus den Plättchen Schmuck basteln. Wir lernten sehr viel und es machte grossen Spass.

Leni, 5c

Wir machten Experimente zum NMG-Thema „Stoffe und ihre Eigenschaften“. Das Thema fanden wir sehr cool, weil es schon viel mit Chemie zu tun hatte. Wir mussten immer zu zweit nach einer Anleitung arbeiten. Die Anleitung war ziemlich gut erklärt und es gab zu jedem Schritt ein Bild. Am besten fanden wir das Experiment Energiewandler, weil wir ein Elektroauto bauen konnten. Wir

bauten auch den Akku dafür selbst. Am Ende fuhren die Autos zwischen 5 und 10 km/h und wir veranstalteten Wettrennen.

Emilio und Paul, 5c

Wir führten verschiedene Experimente durch. Das erste hiess Trennverfahren. Bei diesem Experiment musste man verschiedene Stoffe trennen. Es war nicht so leicht, aber wir schafften es mit Reibung, Wasser und einem Magneten. Mir gefiel es nicht so, weil es eine Sauerei gab. Am Schluss war überall Goldglitzer.

Das zweite Experiment hiess Papierchromatographie. Das war toll. Es sah cool aus, als wir Filterpapier mit Filzstiften angemalt und dann in Wasser legten. Die Farbpigmente lösten sich und stiegen unterschiedlich schnell hoch. Es sah lustig aus, als wir dann das Experiment fertig hatten und der Schmetterling um die Blume kreiste.

Das dritte Experiment hiess Galvanisation. Mir gefiel besonders, die Plättchen im Kupfersulfat zu galvanisieren. Es roch nach Hallenbad. Am Schluss konnten wir aus den Plättchen Hals- und Armbänder gestalten.

Das letzte Experiment fand ich persönlich am besten. Bei dem konnten wir einen Wagen bauen, der mit Salz, Wasser und einem Akku (Akkumulator) fahren konnte.

Wir stellten zuerst den Motor, dann den Wagen und zuletzt die Aufladestation her.

Luca, 5c

Beim Versuch physikalische Trennverfahren probierte ich ein Stoffgemisch zu trennen. Zuerst trennte ich mit einem Rundmagneten den magnetischen Stoff vom Gemisch. Dann kippte ich die Unterlage, damit die schweren Stoffe runterfielen und ich sie sortieren konnte. Um den Glitzer zu trennen, rieb ich einen Ballon an meinem Pullover, so dass er elektrostatisch aufgeladen war. Darauf haftete der Glitzer sehr gut.

Die leichten Kügelchen konnte ich durch Wasser trennen, da sie auf der Oberfläche schwammen. Andere schwerere Stoffe sanken sofort. Dieses Trennverfahren heisst Sedimentation. Ich lernte bei diesem Experiment, wie man Stoffe anhand ihrer Eigenschaften trennen kann und zum anderen, dass man Glitzer nicht so leicht von den Kleidern wegbekommt.

Emilia, 5c



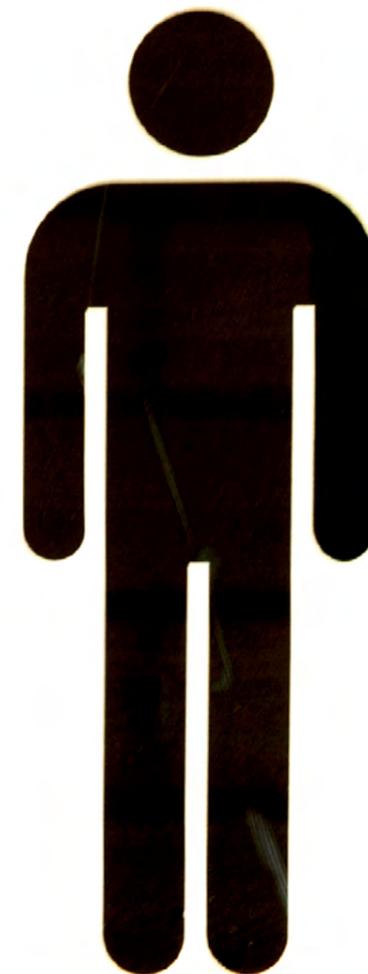
«Moyo! Moyo!»

So tönte es am 1. April lautstark durch die Aula im Schulhaus Brühl. Die kongolesische Begrüssung bildete den Start in den Kongomorgen. Unsere Verbindungsperson Joseph Kalamba war anfangs Jahr im Kongo und hat unsere Partnerschule besucht. Er brachte Bilder und zahlreiche Briefe aus Kamutanga mit. In diesen Briefen erzählen die Schulkinder von ihrem Alltag. Selbstverständlich werden wir zurückschreiben. Ein idealer Schreib Anlass für den Französischunterricht.

Nach dem gemeinsamen Teil ging es rhythmisch und kreativ weiter. In der Turnhalle lernten Schülerinnen, Schüler und Lehrpersonen einen afrikanischen Tanz und in der Aula wurde fleissig getrommelt.

Für jede Klasse war aber auch Kreativsein angesagt. In den Schulzimmern entstanden wunderschöne Arbeiten, die im Mai am Märet in der Stadt verkauft wurden. Der Erlös kommt der Partnerschule zugute.





Es kracht auf dem stillen Örtchen

Vandalismus in Schultoiletten stellt viele Schulen vor Herausforderungen, besonders in den Jungstoiletten häufen sich Fälle von mutwilliger Zerstörung. In den Stadtschulen Solothurn reagiert die Sek I mit Dialog, Aufklärung und dem Einbezug der Schüler, um die Lage unter Kontrolle zu bringen.

«Eltern kritisieren Massnahmen einer Schule in Bümplyz: Abmontierte WC-Türen und eingeschränkte Pausen werfen Fragen auf», hiess es in einem Bericht, der Ende März auf SRF veröffentlicht wurde. Oder: «WC-Türen weg, Pausen gestrichen – Eltern laufen Sturm», titelte die Gratiszeitung 20 Minuten zum gleichen Thema.

Aufgrund der neuen Regeln eskalierte es an der Berner Schule. Nun könnte man meinen, Bern sei nicht Solothurn. In den Schulhäusern der Stadtschulen Solothurn sieht es jedoch nicht viel anders aus.

Fast alle Schulhäuser

Es gibt kaum ein Schulhaus der Stadtschulen, in dem kein Vandalismus vorkommt. Besonders betroffen sind vermehrt die Jungstoiletten. Dabei scheinen die Schüler bei ihren «kreativen Verwüstungen» kaum Grenzen zu kennen. Inspiration liefern dabei Trends auf sozialen Netzwerken wie TikTok.

Das ist nicht nur ärgerlich für diejenigen, die die WCs ordnungsgemäss benutzen. «Es ist ziemlich eklig, so ein Klo benutzen zu müssen», melden Schüler zurück. Da nicht nur die Jugendlichen unter der Situation leiden, sondern auch die Arbeit des Reinigungs-

personals erheblich erschwert wird, hat sich der Schülerinnen- und Schülerrat der Sek I mit dem Thema auseinandergesetzt.

Massnahmen

«Der Rat wünscht strengere Konsequenzen», erklären die Leiterinnen des Schülerinnen- und Schülerrates. Vorgeschlagen wurden Ideen wie das Schliessen der Toiletten, das Verlegen der WC-Anlagen nach draussen oder sogar die Installation von Kameras. Soweit möchte die Schulleitung jedoch nicht gehen, sie setzt stattdessen auf den Dialog.

Was tun?

Doris Ittner, Erziehungswissenschaftlerin an der Pädagogischen Hochschule Bern, sagt im SRF-Beitrag: «Am besten ist es, wenn alle Beteiligten – Eltern, Lehrpersonen, Schulleitung – am gleichen Strick ziehen und im Dialog bleiben.» Die Sek I hat dies versucht, unter anderem mit einem Schreiben an die Eltern, das über die Situation in der Jungstoilette aufklärt. «Seit längerer Zeit beobachten wir leider wiederholt unangemessenes Verhalten in den Jungentoiletten unserer Schule», beginnt Schulleiterin Eva Birri ihre Nachricht. Mit folgendem Anliegen richtet sie sich direkt an die Erziehungsberechtigten: «Wir bitten Sie als Eltern, mit Ihren Söhnen darüber zu sprechen, wie man Toiletten – sei es zu Hause oder an öffentlichen Orten – respektvoll und hygienisch hinterlässt.» Zumindest teilweise haben diese Worte zur Entschärfung der Lage beigetragen. Und wenn der nächste TikTok-Trend wieder durchs Schul-WC fegt, lohnt sich vielleicht ein Blick nach Asien: Dort ist es ganz normal, dass alle Schülerinnen und Schüler beim Putzen mithelfen. Das sorgt nicht nur für saubere Toiletten, sondern dämmt auch die Kreativität in Sachen Unsinn ein.

Fatma Kammer-Karademir

Informationen



<https://www.srf.ch/news/schweiz/kontroverse-um-berner-schule-zu-harte-strafen-eltern-unzufrieden-mit-berner-schule>



<https://www.20min.ch/story/schule-greift-durch-wc-tueren-weg-pausen-gestrichen-eltern-laufen-sturm-103312457>



Der Schulweg – ein Erlebnis

Jeden Tag machen sich Schülerinnen und Schüler auf den Weg zur Schule. Sie tun dies auf unterschiedliche Art und Weise. Während die einen gemütlich zu Fuss zur Schule gehen und unterwegs Pausen machen, müssen andere den ganzen Weg rennen, weil sie mal wieder zu spät dran sind. Wieder andere sausen mit dem Trottnett los oder werden von den Eltern gefahren. Je nach dem, wie der Schulweg zurückgelegt wird, machen die Kinder andere Erfahrungen.

Im Schulkreis Wildbach ist es nicht anders als in anderen Schulkreisen. Morgens ab halb acht trudeln die Schülerinnen und Schüler einzeln oder in Gruppen auf dem Schulareal ein. Wer sie beobachtet, sieht schon, wer gut gelaunt aufgestanden ist oder wer bereits den ersten Streit hinter sich hat. Manche plaudern fröhlich, andere reiben sich noch den Schlaf aus den Augen. Für viele Kinder ist die Zeit vor der Schule ein Höhepunkt des Tages. Schnell erzählen sie sich von den aufregenden Erlebnissen des Vortages, schreiben noch schnell die Hausaufgaben ab oder sprinten zum Sportplatz, wo gerade ein spannendes Fussballspiel stattfindet. Alle sind eifrig am Spielen und Plaudern, bis sich um Viertel vor acht die Schulhaustüren öffnen und die Kinder ins Schulhaus strömen.

Schuljus hat sich dafür interessiert, wie die Schülerinnen und Schüler im Schulkreis Wildbach ihren Schulweg zurücklegen und hat deshalb eine kleine, nicht repräsentative Umfrage bei den Kindern durchgeführt.

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass der überwiegende Teil der Schülerinnen und Schüler des Schulkreises Wildbach den Schulweg zu Fuss oder mit dem Trottnett zurücklegt. Die Kinder des ersten Schuljahres werden oft noch von ihren Eltern in den Kindergarten begleitet, während die «grossen» Kindergartenkinder vermehrt alleine in den Kindergarten gehen und sehr stolz darauf sind. Bei den Primarschulkindern wird

das Trottnett immer beliebter. Jetzt ist es besonders wichtig, dass sie sich auch der Gefahren bewusst werden, die das Trottnett mit sich bringt. Vor allem bei Nässe ist der Bremsweg um ein Vielfaches länger und das Anhalten schwieriger. Schülerinnen und Schüler, die zu Fuss zur Schule gehen, sind meist in kleinen Gruppen unterwegs. Auf dem Schulweg vertiefen sie Freundschaften oder tragen Konflikte aus. Sie stärken ihre Selbstständigkeit und Eigenverantwortung. In den Wochen nach der Radfahrprüfung fahren die Kinder der vierten Klasse auch gerne mit dem Fahrrad zur Schule.

Natürlich gibt es auch Kinder, die mit dem Auto zur Schule gebracht werden. Die Gründe dafür sind unterschiedlich. Manche Kinder gehen nicht gerne zu Fuss

und lassen sich deshalb fahren. In manchen Familien geht es morgens sehr hektisch zu, so dass die Kinder gefahren werden, damit sie nicht zu spät zum Unterricht kommen. Wieder andere Eltern fürchten sich vor den Gefahren des Strassenverkehrs und fahren ihre Kinder zur Schule. Die Beratungsstelle für Unfallverhütung (bfu) rät vom Elterntaxi ab. Es ist wichtig, dass Kinder möglichst früh lernen, sich im Strassenverkehr richtig zu verhalten. Der Schulweg eignet sich hervorragend, um die nötige Sicherheit im Umgang mit den Gefahren des Strassenverkehrs zu erlangen. Zweimal im Jahr kommt auch der Verkehrspolizist in die Klassen und übt mit den Kindern das richtige Verhalten auf der Strasse.

Kinder, die ihren Schulweg selbstständig zurücklegen, erleben ein Stück Freiheit. Sie sammeln Erfahrungen, knüpfen soziale Kontakte und machen Entdeckungen in der Natur. Einige Schülerinnen und Schüler aus dem Schulkreis Wildbach haben Schuljus von ihren Erlebnissen auf dem Schulweg erzählt.

«Mein Schulweg ist spannend, wenn ich auch Wege gehe, die meine Eltern nicht kennen.» So schleicht **Nael** manchmal durch fremde Gärten, um seinen Schulweg abzukürzen. Abkürzungen findet er angenehm. Vor allem aber reizt ihn das Schleichen durch fremde Gärten und das Gefühl, etwas Verbotenes zu tun.

Auch für **Ivo** ist der Weg zur Schule ein Abenteuer. «Wenn mir meine kleine Katze morgens hinterherschleicht, muss ich immer überlegen, ob ich sie nach Hause trage oder ob sie den Heimweg alleine findet.» Zum Glück muss Ivo diese Frage nicht alleine beantworten, denn meistens wird er auf dem Schulweg von seinen Geschwistern oder Freunden begleitet.

Nikolina erzählt von einem lustigen Erlebnis mit zwei kleinen Jungs. Eines Morgens fragten die beiden Nikolina, was denn da auf das Garagentor gesprayed sei. Nikolina hat ihnen erklärt, dass da etwas von Räufern stehe. Daraufhin erzählten die beiden ihr eine wilde Räubergeschichte, von der sie behaupteten, dass alles wahr sei. Zum Glück hatte Nikolina keine Angst und kam sicher in der Schule an.

Viele Schülerinnen und Schüler erzählten von Erlebnissen mit Tieren, denen sie auf dem Schulweg begegneten. **Maude** fand einmal eine tote Eidechse und begrub sie zu Hause im Garten. Auch **Mara** wurde schon von der Nachbarskatze begleitet und einmal entdeckte sie einen toten Frosch.

Alle Geschichten haben eines gemeinsam: Sie werden von Kindern erzählt, die ihren Schulweg selbstständig und zu Fuss zurücklegen.

Stefanie Burkhard



AM STRAND

Es ist Sommer und schon bald sind die langen Ferien da. Vielleicht verreist auch du in ein anderes Land oder sogar ans Meer. Am Strand kannst du baden, Sandburgen bauen und siehst in der Ferne auch mal ein Schiff vorbeischwimmen...

Aber sicher hast du vorher noch Zeit, diesen Wettbewerb zu lösen:

- Suche zuerst die 12 Gegenstände, die nicht auf beiden Bildern gleich sind.
- Schreibe die Namen dieser Gegenstände irgendwo auf.
- Trage diese Wörter in die passenden Zeilen des untenstehenden Gitterrätsels ein.
- Die Buchstaben in den grau hinterlegten Feldern ergeben das Lösungswort.



Schreibe das Lösungswort auf eine Postkarte und schicke diese bis spätestens am 15. August 2025 an folgende Adresse:

Redaktion Schuljus
Wettbewerb «Am Strand»
Bielstrasse 24
4500 Solothurn

Vergiss nicht, deinen Namen und deine Adresse auf die Postkarte zu schreiben.

Zu gewinnen gibt es Gutscheine, gespendet von Bücher Lüthy
Viel Glück!



LÜTHY
Bücher & eBooks

Franziska Schwaller



Beim Wettbewerb «Winternacht»
haben gewonnen:

Samuele Fiore
Bülent Heval Sazdili
Mae Caluori

Herzliche Gratulation!

Bilderbuch



Kaye Umansky
Jeder hat mal einen schlechten Tag

Ab 3 Jahren
Brunnen-Verlag
32 Seiten, gebunden
ISBN 978-3-7655-5983-9

Enno, die Ente, ist bei allen Tieren beliebt, denn er ist immer freundlich und hilfsbereit, hört zu und steht mit Rat und Tat zur Seite. Doch heute fühlt er sich unzufrieden, stur und brummelig. Er muss wohl mit dem falschen Fuss aufgestanden sein. Seine Freunde wundern sich, dass Enno auf einmal gar nicht so nett ist, und

sie beschliessen, ihm zu helfen. Schliesslich kann jeder mal einen schlechten Tag haben. Also regen sie sich nicht auf, sondern sind gemeinsam für ihn da. Sie schweigen mit ihm, spielen mit ihm und geben ihm eine Schulter zum Anlehnen. Diese Freundschaft ist genau, was Enno braucht. Schliesslich verschwindet der unzufriedene Gesichtsausdruck und Enno ist wieder ganz der Alte.

Eine farbenfrohe Geschichte über schlechte Laune, gute Freunde und Gemeinschaft, die zeigt: Alle können mal einen schlechten Tag haben und es ist wunderbar, wenn man Freunde hat, die für einen da sind.

Kinderbuchreihe



Franziska Gehm
Ada und die künstliche Blödheit – Ein Roboter auf der Flucht

Ab 10 Jahren
Rotfuchs 2024
240 Seiten, gebunden
ISBN 978-3-7571-0018-6

Hilfe, meine künstliche Intelligenz ist doof!

Ada wünscht sich nichts sehnlicher als eine Freundin, oder eher eine Froindin, also eine künstliche Intelligenz. Doch der Roboter-Froind, der bei Ada auftaucht, sieht gar nicht so aus, wie bestellt und

scheint auch nicht ganz so intelligent zu sein, wie erwartet. Ada findet heraus, dass der Roboter aus der Fabrik geflohen ist und sie weiss nicht, ob sie ihrem neuen Froind trauen kann...

Eine witzige Geschichte über einen Roboter, der Dinge manchmal etwas zu wörtlich nimmt. Da sind Chaos und Missverständnisse vorprogrammiert.

Kindersachbuch



Marja Baseler & Annemarie van der Brink
Burg Herzberg – Bitte klopfen!

Ab 7 Jahren
Klett Kinderbuch Verlag
48 Seiten, gebunden
ISBN 978-3-95470-304-3

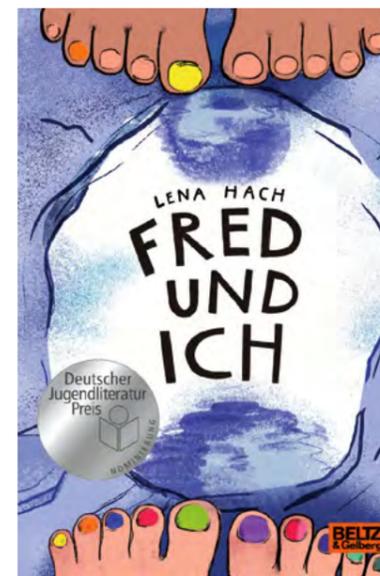
Was klopft denn da?

Unser Herz schlägt pausenlos, unser ganzes Leben lang. Aber was passiert dabei genau? Was hat das Herz mit Verliebtsein zu tun und kann einem wirklich das Herz brechen?

Gemeinsam mit den Freunden Mila und Amor erkunden wir die Kammern von Burg Herzberg und kommen dabei dem Geheimnis eines gesunden Herzens auf die Spur. Doch als die Burgbewohner nach einem Gewitter plötzlich von der Umwelt abgeschnitten sind, wird es gefährlich. Denn ohne Energienachschub droht der Stillstand!

Nachfolger von «Die Kackwurstfabrik» und «Das Hotel zum Oberstübchen»

Roman



Lena Hach
Fred und ich

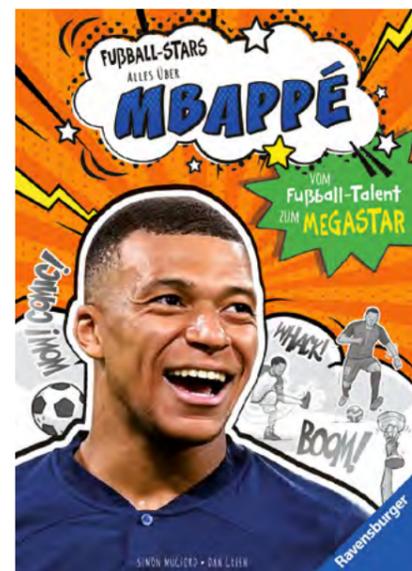
Ab 11 Jahren
Belz 2023
94 Seiten, gebunden
ISBN 978-3-407-75719-7

Die 13-jährige Anni ist in gewissen Dingen ein ganz besonderes Mädchen. So badet sie momentan jeden Morgen heimlich im zugefrorenen See. Dort trifft sie eines Tages Fred. Der Junge ist etwa gleich alt wie sie und er gefällt ihr gleich vom ersten Moment an. Fred steigt mit ihr zusammen ins eiskalte Wasser.

Vielleicht ist es wie Liebe auf den ersten Blick. Schade nur, dass Fred in Berlin

wohnt und nur eine Woche bleiben kann. Die Zeit mit dem Jungen geniesst Anni in vollen Zügen. Sie hat endlich jemanden, mit dem sie über alles reden kann und erfährt gleichzeitig auch, was Fred beschäftigt. Er ist trans und galt bis vor kurzer Zeit noch als Mädchen. Das macht Anni unsicher. Weil sie Fred aber ins Herz geschlossen hat, ihn auf keinen Fall verletzen oder gar verlieren will, macht sie sich schlau und recherchiert. Fred erzählt auch, wie oft er von andern verletzt wird und wie schwer es manchmal ist, sich nicht ständig wegzuducken. Vielleicht färbt Anni ihm deshalb am letzten Tag vor seiner Abreise die Haare in einem auffälligen Grün und Fred bemalt im Gegenzug Annis Zehennägel in allen Farben des Regenbogens.

Erstlesebuch



Simon Mugford
Fussball-Stars
Alles über Mbappé – Vom Fussball-Talent zum Megastar

Ab 7 Jahren
Ravensburger Verlag 2024
128 Seiten, gebunden
ISBN 978-3-473-46349-7

Alles über Träume, Tore, Titel

Dieses Buch ist das perfekte Geschenk für junge Mbappé-Fans, die gar nicht genug Wissen über ihren Fussballstar sammeln können. In einer Geschichte lesen sie alles über seinen Weg vom kickenden Jungen bis zum Weltmeister: Wollte er

immer Profifussballer werden? Bei welchen Vereinen hat er gespielt? Und was waren seine wichtigsten Spiele und Tore? In kindgerechten Statistiken können sie Spannendes über ihr Fussballidol lernen und sich im Mbappé-Quiz testen. So wird Lesen lernen zum Volltreffer!

In dieser Erstlesereihe rund um Europas Fussballstars können Jungen und Mädchen ab 7 Jahren alles über ihre Fussballidole lesen. Kurze Texte und viele Bilder im coolen Comic-Stil sprechen Kinder in der 2. und 3. Klasse an - egal, ob Leserratte oder lesefaul. So lässt sich Fussball und Lesenlernen verbinden!

Roman



Kimberly Brubaker Bradley
Gras unter meinen Füßen – Das Jahr, als ich leben lernte

Ab 12 Jahren
DTV 2024
336 Seiten, gebunden
ISBN 978-3-423-64114-2

Barfuss in die Freiheit

Die neunjährige Ada hat die Wohnung noch nie verlassen. Ihre Mutter hat sie weggesperrt und behauptet, Ada sei geistig behindert. Als ihr kleiner Bruder Jamie 1939 aus London aufs Land evakuiert werden soll, um der Bombardierung zu entgehen, entschliesst sich Ada, dass

sie gemeinsam gehen werden. So beginnt ein grosses Abenteuer für die Kinder wie auch für Susan Smith, die Frau, die gezwungen ist, die beiden bei sich aufzunehmen. Während Ada sich das Ponyreiten beibringt und lesen lernt, beginnt sie Susan zu vertrauen - und Susan beginnt, Ada und Jamie zu lieben. Aber wird ihre Bindung ausreichen, um sie gemeinsam durch die Kriegszeit zu bringen? Oder werden Ada und ihr Bruder wieder in die Hände ihrer grausamen Mutter fallen?

Eine traurig-schöne Emanzipationsgeschichte.



Spielzeugfreier Kindergarten

Von den Weihnachts- bis zu den Frühlingsferien wurde in den Kindergärten Sonne und Mond im Schulkreis Vorstadt das Konzept des spielzeugfreien Kindergartens umgesetzt. In dieser Zeit standen den Kindern keine herkömmlichen Spielsachen zur Verfügung. Sie konnten stattdessen mit Alltags- und Naturmaterialien kreativ werden. Es war beeindruckend zu beobachten, wie fantasievoll, selbständig und sozial die Kinder ihre Spielideen entwickelten. Konflikte wurden zunehmend selbst gelöst und viele Kinder entdeckten neue Seiten an sich. Für das ganze Kindergarten-team war es eine bereichernde Erfahrung.



Wenn der Stift zum Pinsel wird

Mit sicheren Strichen verwandelt Viktoria Semenova leere Seiten in kleine Kunstwerke. Ob mit Bleistift, Kugelschreiber oder Acryl, die Kreativität der Sek I-Schülerin kennt keine Grenzen. Die meisten Zeichnungen auf dieser Seite sind sogar während dem Unterricht entstanden. Das Acrylbild auf der Rückseite, das als Deckblatt für ihr Portfolio im Fach Bildnerisches Gestalten dient, hat sie zu Hause gemalt. Die Autorin dieses Textes, Viktorias Klassenlehrerin, hat dabei ein ganz besonderes Privileg. Sie darf nicht nur viele dieser Werke als Erste bestaunen, sondern bekommt hin und wieder sogar eines geschenkt, so wie die Tierzeichnungen, die auch auf dieser Seite zu finden sind. Wenn es so weitergeht, hat sie bis zum Schuljahresende genug Kunstwerke für eine Vernissage gesammelt. Wenn es so weit ist, erfährt es die Schuljus Leserschaft natürlich zuerst.

Fatma Kammer-Karademir

